Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Der Handwerksmeister (amtl. Mitteilungsblatt des Handwerkerbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11. Fernruf 3145—3147. Postversand: Hervord. Postscheckkonto: Hannover 9639. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM 2,— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM 2,— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2,36 einschl. 36 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einsp. Millim.-Zeile 12 Pfg. amtl. Anzeigen 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Beilagengebühr nach Tarif. — Bei höh. Gewalt, Streiks oder Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Gerichtsbarkeit für beide Teile Detmold. Zahlungspflicht innerhalb 8 Tagen.

Nummer 16 | Detmold, Donnerstag, den 19. Januar 1933 | 38. Jahrgang

Der Konflikt unvermeidlich

Neue Besprechung Hitler-Papen — Weder Hitler noch Schleicher will den ersten Schritt tun — Keine „Tolerierung"? — Entscheidung der NSDAP. steht noch aus

Berlin, 18. Jan. In gut unterrichteten politischen Kreisen herrschte am Mittwochabend allgemein der Eindruck, daß die Ereignisse auf einen Konflikt zwischen Reichsregierung und Reichstag zutreiben. Dieser Eindruck wird vor allem darauf zurückgeführt, daß an die Möglichkeit einer Unterredung zwischen Reichskanzler von Schleicher und dem Führer der NSDAP., Hitler, nicht mehr geglaubt wird. Man ist auch hier nicht mehr der Meinung, daß Hitler zu einer Besprechung mit Schleicher bereit wäre. Die bisherigen Vermittlungsaktionen, die, wie versichert wird, übrigens ohne jede Initiative des Reichskanzlers stattfanden, hätten jedenfalls bisher zu nichts geführt.

Was die gestrige Unterredung Dr. Hugenbergs mit Hitler angeht, so kann hinzugefügt werden, daß diese nicht einer Vermittlung im Sinne der akuten Frage des Verhältnisses zwischen Reichstag und Reichsregierung von Schleicher gegolten hat.

Dagegen dürfte eine Unterredung zwischen Hitler und Herrn von Papen, die nun doch am Mittwochnachmittag stattgefunden haben soll, dem Bemühen gegolten haben, eine Unterredung Hitler—Schleicher zustande zu bringen. Da eine Anmeldung von Papens beim Reichskanzler aber noch nicht vorliegt, rechnet man damit, daß die Bemühungen Papens gescheitert sind.

Ob von dritter Seite noch ein weiterer Versuch gemacht wird, ist nicht bekannt, wird aber nach Lage der Dinge auch nicht als besonders aussichtsreich betrachtet.

Während es an unterrichteter Stelle noch vor wenigen Tagen hieß, daß die Reichsregierung in einer Zustimmung der Nationalsozialisten zu einer zweimonatigen Vertagung des Reichstages eine Tolerierung der Regierung sehen würde, kann heute gesagt werden, daß unter den obwaltenden Umständen diese Meinung kaum aufrecht erhalten wird. **Es verlautet weiter, daß die Regierung es nicht zu einem geschäftsführenden Kabinett kommen lassen will, d. h. also, daß sie für den Fall eines drohenden Mißtrauensvotums voraussichtlich vorher zur Auflösung schreiten dürfte.**

Als Zeitpunkt für die Neuwahl wurde am Mittwochabend mit ziemlicher Bestimmtheit der 19. Februar genannt, da der 26. Februar wegen der Faschingsfeiern in Süd- und Westdeutschland kaum in Frage kommen kann. Die erneut aufgetauchte Behauptung, daß es fraglich sei, ob Herr von Schleicher auch die Vollmacht zur Auflösung erhalten würde, wird in unterrichteten Kreisen als eine mehrfach bereits dementierte Zweckdarstellung bezeichnet.

Inzwischen konzentriert sich das Interesse auf die

nationalsozialistische Führerbesprechung,

die am Mittwochnachmittag im Hause des Landtagspräsidenten Kerrl im Beisein von Thyssen und wie es heißt auch von Schacht stattgefunden hat. Bei den Nationalsozialisten scheint keine unbedingte Neigung für sofortige Neuwahlen zu bestehen, und es kommt hinzu, daß auch die Kreise der Wirtschaft ernstlich vor neuen Erschütterungen warnen, die ein Wahlkampf zweifellos zur Folge haben würde. **Deshalb ist es nicht ausgeschlossen, daß sich auch bei den Nationalsozialisten das Bestreben durchsetzt, baldige Neuwahlen tunlichst zu vermeiden. Es fragt sich nur, um welchen Preis.**

Daß die Regierung von Schleicher mit sich handeln lassen würde, ist noch immer anzunehmen, aber nur dann, wenn ein nationalsozialistischer Vertagungsbeschluß eindeutig als eine Tolerierung gekennzeichnet werden kann, wobei der Reichskanzler auch noch weitere Sicherungen für die Innehaltung eines so geschaffenen „politischen Moratoriums" verlangen würde. Vorbedingung einer solchen Abmachung würde jedoch sein, daß doch noch im letzten Augenblick eine persönliche, wenn auch nur mittelbare Fühlungnahme zwischen dem Reichskanzler und der nationalsozialistischen Führung erfolgt. Gerade daran aber wird in Regierungskreisen nicht mehr geglaubt. Wenn die „Deutsche Zeitung" im Zusammenhang mit den in den letzten Tagen geführten Unterredungen sowie mit der Aussprache Hitlers mit seinen Unterführern meint, daß von Schleicher in den nächsten Tagen vor eine ganz neue Lage gestellt sein werde, so dürfte diese Voraussage insofern zu weitgehend sein, als sich eine neue Konstellation, die die ursprüngliche als Uebergangsregierung betrachtete Lösung Schleicher ablösen würde, vorerst zweifellos noch nicht abzeichnet. Die „Germania" warnt erneut vor einer Auflösung ohne sofortige Wiederwahl und bringt die dahingehenden Bestrebungen mit Hugenberg in Zusammenhang.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt erneut, daß der Zeitpunkt der Neuwahlen von der Gestaltung der Verhältnisse im Innern abhängen würde. Das Blatt erinnert an die kürzliche Warnung des Kanzlers im Zusammenhang mit dem Anwachsen der Zusammenstöße und Terrorakte und erklärt, **es sei nicht unwahrscheinlich, daß bei einer Verschärfung der Lage im Innern tatsächlich ein Notstand eintrete, der unter Umständen auch auf den Termin der Neuwahlen nicht ohne Folgen bleiben werde.**

Frick verklagt Otto Strasser

München, 17. Jan. Staatsminister a. D. Dr. Frick stellt gegenüber einer Behauptung der „Schwarzen Front", Dr. Frick habe keinen Strafantrag gegen Dr. Otto Strasser gestellt, in einer Erklärung im „Völkischen Beobachter" fest, daß er die angekündigte Strafanzeige gegen Dr. Otto Strasser und den verantwortlichen Schriftleiter A. Franke-Gricksch (Hildebrand) wegen Zuwiderhandlung gegen § 19 Abs. 2 und § 11 des Reichspressegesetzes am 7. Januar 1933 mit Einschreibebrief an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I Berlin-Moabit erstattet habe. — Wegen der Behauptung, die Feststellungen Dr. Fricks in einer der „Schwarzen Front" gesandten Berichtigung zu der „Hündchen-Szene" sei erlogen, hat Dr. Frick weiter am Dienstag Strafantrag gegen Otto Strasser und den verantwortlichen Schriftleiter A. Franke-Gricksch (Hildebrand) wegen Beleidigung gestellt und die Offizialklage durch die Staatsanwaltschaft beantragt.

Sozialpolitischer Ausschuß des Reichstages

Berlin, 18. Jan. Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages erklärte Reichsarbeitsminister Dr. Syrup, **daß die Reichsregierung in den nächsten Tagen ihre Entscheidung zur Frage einer Vereinheitlichung der Arbeitslosenfürsorge treffen werde.**

Asta-Wahlen in Braunschweig

Braunschweig, 17. Jan. An der hiesigen Technischen Hochschule fanden am Dienstag die Wahlen zum Allgemeinen Studentenausschuß (Asta) statt. Dem Ausgang der Wahlen sah man nach dem Konflikt an der Technischen Hochschule mit einer gewissen Spannung entgegen. Die Liste des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes erhielt 250 Stimmen (1932: 336 und 1931: 378 Stimmen) mit 7 Mandaten (früher 9 Mandate), die Liste des Hochschulringes der Braunschweiger Studentenschaft 324 Stimmen (1932: 353 und 1931: 313 Stimmen) mit 9 Mandaten (9), die Liste der Arbeitsausschüsse für die Deutsche Studentenschaft umfaßt 129 Stimmen mit 3 Mandaten. Die Sozialistische Studentengruppe vereinigte auf sich 44 Stimmen (1932: 89 und 1931: 117 Stimmen) mit einem Mandat (2). Die Wahlbeteiligung betrug 77,4 vH. Es wurden 748 gültige Stimmen abgegeben. Die Wahl verlief ruhig.

„Verschweizerung" Oesterreichs?

Neuer französischer Vorstoß gegen Oesterreichs Anschluß

London, 18. Jan. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" bringt die aufsehenerregende Enthüllung, daß Frankreich wieder neue diplomatische Schritte zur Neuregelung der internationalen Stellung Oesterreichs mit dem Ziele der Verhinderung des Anschlusses eingeleitet habe. Der französische Plan bestehe darin, daß Oesterreich etwa wie die Schweiz dauernd „neutral" werde und daß dieser Zustand vom Völkerbund anerkannt und garantiert werden solle. Die französische Diplomatie habe bereits insgeheim einleitende Schritte in mindestens drei Hauptstädten unternommen. Der Hauptzweck dieser Politik bestehe darin, ein für allemal den Anschluß Oesterreichs an Deutschland, auch jede Zoll- oder Wirtschaftsvereinigung zwischen Oesterreich und Deutschland oder Oesterreich und Italien zu verhindern.

Die letzte Kammeraussprache, so sagt der Berichterstatter weiter, habe den Quai d'Orsay überzeugt, daß in Zukunft die Opposition gegen eine weitere Anleihe an Oesterreich unüberwindlich sein werde. Man müsse an die Bemerkungen Flandins erinnern, der sagte, daß Frankreich kein Geld mehr in Oesterreich hineinstecken dürfe, weil es auf die Dauer doch nicht auf eine Aufgabe des Selbstbestimmungsrechtes Oesterreichs hoffen könne. Deswegen hatten sich einige radikale Staatsmänner und der Quai d'Orsay diese neue Methode ausgedacht, um auf indirekte Weise dasselbe Ziel zu erreichen.

Möglicherweise werde der neue Botschafter de Jouvenel in Rom versuchen, Italien für diesen Plan mit der Begründung zu gewinnen, daß hierdurch eine unmittelbare Berührung zwischen der deutschen und italienischen Grenze ein für allemal verhindert werde. Die französische Diplomatie hoffe auch, durch eine Neutralisierung Oesterreichs Ungarn zu isolieren, so daß es seiner Frieden mit der Kleinen Entente machen müsse. In diesem Falle müßte es seine Verbindung mit Italien lösen. Italien würde sich daher ebensowenig wie Deutschland mit diesem neuen französischen Plan abfinden können.

Das Reich!

Von **Generaloberst v. Einem.**

Der Verfasser des nachstehenden Artikels hat die Kaiserproklamation von Versailles als junger Offizier selbst miterlebt. Als früherer Kommandierender General des VII. Armeekorps steht er uns Westfalen und Lippern besonders nahe. Bekanntlich konnte v. Einem kürzlich seinen 80. Geburtstag feiern. Für seine ungebrochene geistige Frische zeugt der folgende Artikel.
D. Red.

Am 18. Januar 1871, 12 Uhr mittags, wurde im Spiegelsaal zu Versailles die Gründung des Deutschen Reiches vollzogen. Fast alle deutschen Fürsten waren zugegen. Mit dem Choral „Sei Lob und Ehr'" begann die Feier. Sie war schlicht und einfach, vielleicht gerade deshalb so wuchtig und unerhört großartig und ergreifend. Auf einer Estrade stand Wilhelm I., unmittelbar neben ihm die zerschossenen Feldzeichen eines Bataillons des 1. Garde-Regiments und der drei Bataillone des Königsgrenadier-Regiments, getragen und in heißer Liebe umfaßt von ihren Trägern, deren Vorgänger zum Teil auf den französischen Schlachtfeldern geblieben waren. Im Saal waren ferner Generale, Feldherrn und einfache Offiziere und Soldaten, die seit Monaten heldenhaft Blut und Leben für eine gemeinsame Sache einzusetzen bereit gewesen waren, unter ihnen an sichtbarem Platz Bismarck, Roon und Moltke. Abwesend unter anderen waren Werder und Goeben; der erstere hatte gerade am Vormittag einen Sieg über Bourbaki im südlichen Frankreich melden können, während Goeben sich anschickte, am Reichsgründungstage im nördlichen Feindesland seinen Gegner Faidherbe zu schlagen. Damit erloschen gerade an jenem geheiligten Tage die letzten französischen Hoffnungen auf Entsatz von Paris und die Vertreibung der Deutschen. Mit einer unerhörten Zähigkeit hatten die national denkenden Franzosen unbeirrt am Glauben an einen Endsieg vorbildlich bis zuletzt festgehalten. —

Als im Spiegelsaal nach einer Ansprache des neuen Kaisers und einer Verlesung Bismarcks der Großherzog von Baden vorgetreten war und laut gerufen hatte: „Es lebe Seine Kaiserliche Majestät Kaiser Wilhelm!" wollte das Hurra der Versammelten zunächst gar nicht enden. Mächtig brauste der Gesang „Heil Dir im Siegerkranz" durch den Raum; niemals war die Bedeutung des Liedes so richtig und so wahr. Es war Wilhelm der Siegreiche, Wilhelm der Weise, dem die Begeisterung entgegenrauschte. Es war ein Herrscher, der in der Jugendzeit das Unglück seines Hauses, die Unterjochung und Armut seines Volkes gesehen hatte, und der jetzt als 73jähriger von der Vorsehung berufen war, die langjährigen Hoffnungen der Nation, die Träume deutscher Dichtungen zu erfüllen und zu vollstrecken.

Mitten im Herzen des feindlichen Landes kam die Reichsgründung zustande. Das war ein Symbol. Der Gegner, der Erbfeind, Frankreich, hatte versucht, die unausbleibliche Einigung der deutschen Stämme zu verhindern. Deshalb war — alles in allem genommen — der Krieg 1870 gekommen. Weil die deutsche Nation friedlich, ohne Bedrohung gegen einen Nachbarn, sich selbst nach jahrhundertelangen Krämpfen und Kämpfen durch ein geeintes Reich beglücken wollte, war sie überfallen worden. Aber auch deshalb war die Nation losgebrochen, als ob ein Sturm eingesetzt hatte, großartiger fast als je zuvor. Man hatte die Ehre verletzt und den deutschen Boden bedroht. Das war zuviel gewesen, und deshalb erwachte ein kaum erahnter Kampfessinn des ganzen deutschen Volkes, wie er bis dahin nur 1813 erlebt war und nur 1914 noch einmal wiederkehrte.

Das Reich war gegründet worden. Das Reich ist von jeher die Idee der Deutschen gewesen. Was die Erfüllung dieses heißersehnten Wunsches bedeutete, das wissen wir Alten noch besser als die, die später darin aufwuchsen, als das Gottesgeschenk erreicht war. Es war vielleicht alles zu plötzlich und zu schnell gekommen. Die Erfolge waren zu großartig gewesen, und man vergaß, welche Schmerzen es gekostet, ja, welche Verwirrung und Gefahr geherrscht hatten, bevor das Ziel erreicht war. Nachdem die Deutschen das Reich hatten, kam die Fülle des Segens über sie; oft mit zu wenig Dank empfangen, zu selbstverständlich genommen. Die Kette der Siege, die Erfolge auf den Schlachtfeldern, auf denen die feindlichen Heere hinsanken, sie hatten bei aller Begnadung, die über uns gekommen war, doch einen Fehler gehabt. Das war die Unmöglichkeit des Gedankens, daß es einmal wieder anders kommen könnte. Und gerade die seherischen Worte des einen der großen Reichsgründer, Moltke, daß im Anfang des 20. Jahrhunderts dieses Reich der Deutschen sich gegen alle noch einmal mit dem Schwerte verteidigen müßte, diese Worte waren wie vieles andere in Vergessenheit geraten. Sie waren nicht Besitz des einzelnen geworden, und deshalb war die Idee der Nation verwässert.

Einig waren 1871 die Stämme geworden. Aber aus der Tiefe des Volkes erwuchsen neue Sünden. Schon vor 1871 gekannt, entwickelten

sich Wagner in Gestalt staatsfeindlicher Parteien, an deren Spitze an Gefährlichkeit die Sozialdemokratie stand. Nichts ist bei ihr mehr vom Gedanken an das Reich zu finden, ihr Reich ist die Erde, der Klassenkampf. Innerhalb des in den Stämmen geeinten Volkes entstand der Parteihader, von den Parlamenten und besonders im Reichstag offen der Welt und der Nation zur Schau getragen. Die Worte König Wilhelms I. am Silvesterabend 1866, nach der Versöhnung mit dem Preußenparlament im Anschluß an den glücklichen Krieg Preußens gegen Oesterreich, waren ebenfalls vergessen worden. Er äußerte damals:

„Diese Kämpfe haben mich tief erschüttert, weil ich standhalten mußte gegen ein wirres Andrängen gegen jene irdische Macht, die ich nicht aus den Händen geben durfte, wenn Preußens Geschichte nicht aufgegeben werden sollte. Ich vergebe allen, die wissentlich und unwissentlich sich meinen auf Gewissensüberzeugung begründeten Absichten zum Wohle des Vaterlandes entgegensetzten, um die Macht der Krone zu schmälern und die Herzen der Preußen derselben zu entfremden. Vergessen mögen meine Nachkommen es aber nicht, daß Zeiten möglich waren wie die von 1861 bis 1866." —

Dieses „wirre Andrängen" gegen jene irdische Macht, die nun in Deutschland nach 1871 durch den Deutschen Kaiser repräsentiert war, hat nicht aufgehört vor dem Weltkriege 1914/18, während des Weltkrieges und hat das überlieferte Reich skrupellos und ideenlos den Feinden am 9. November 1918 preisgegeben. Der Marxismus war der Träger dieses „wirren Andrängens", er kann durch nichts seine Schuld abtragen, sie ist ewig, und sie ist ein Schandmal für alle Zeiten.

Viele behaupten, wir hätten noch das Reich. Jawohl, wir haben — zwar zerstückelt und aus tausend Wunden blutend — einen Teil von ihm gerettet. Aber es ist nach wie vor in schwerster Gefahr, weil man ihm sein Wesen nahm. Man nahm ihm die Krone, das Symbol der Geschlossenheit. Man nahm ihm das Heer, den Garanten der Unangreifbarkeit. Man nahm ihm den Idealismus, den Träger des Lebenswillens eines Volkes. Deshalb kann er nicht leben, sondern hungert und darbt. Deshalb ist die Uneinigkeit zu einer Gefahr geworden, daß sie uns zu zerfressen droht. Das Reich ist in Gefahr!

Nur in allem ein Trost! Die nationale Welt. Dsa Bemühen Tausender von Menschen in Gruppen und Verbänden, die unsere Geschichte verstanden haben, die Sehnsucht haben in Kenntnis vom alten Reich nach einem neuen, dem Dritten Reich. Ein Unglück in diesem Trost auch hier die Uneinigkeit innerhalb derer, die vorgeben, dasselbe zu wollen. Deshalb ist ein Tag von Harzburg ein Hoffnungsstrahl und sein Zerschellen ein nationales Unglück.

Die Berge um Harzburg stehen noch, auch die Wiese dort im „Kalten Tal", als die braunen Kolonnen Hitlers neben dem Stahlhelmregiment, den Deutschnationalen und allen anderen den Gottesdienst hörten. Die Gesolgschaft war einig, die Führung muß es wieder werden. Wer hier am selbstlosesten ist, wird der erste Diener des Staates sein, der erhabenste Wegbereiter des Dritten Reiches im Geiste des größten „ersten Dieners seines Staates", Friedrichs des Großen, der ausrief:

„Kein Volk versinkt, das an sich selber glaubt,
Auch ich sah Sterne hell aus Nächten steigen.
Einst kommt der Tag; da steht der Baum belaubt,
Und freies Volk wohnt unter seinen Zweigen."

„Fristlose" Gefängnisstrafe

Warschau, 18. Jan. Der Mühlenbesitzer Priebe und der aus Danzig stammende Kaufmann Koch, die am Montag vom Bezirksgericht in Putzig wegen Spionage zum Tode verurteilt worden waren, wurden vom Staatspräsidenten auf ein Gnadengesuch hin begnadigt. Die Todesstrafe wurde in eine fristlose Gefängnisstrafe umgewandelt.

„Die Verfassung hat versagt"

Rede des Reichsinnenministers zum Reichsgründungstage

Berlin, 18. Jan. Reichsinnenminister Dr. Bracht sprach am Mittwochabend aus Anlaß des Reichsgründungstages im Rundfunk. Der Minister führte u. a. aus:

Vor wenigen Tagen haben wir in stillem Gedenken uns der Stunde erinnert, in der vor zehn Jahren fremde Truppen vertragswidrig das Ruhrgebiet besetzten. Lebendig stehen vor uns jene aufwühlenden Monate, in denen eine von unbedingter Hingabe an Heimat und Vaterland erfüllte Bevölkerung ein Beispiel dafür gab, daß bewaffnete Willkür nichts gegen entschlossenen Selbstbehauptungswillen vermag. Aber wir wollen nicht vergessen, daß am Ende jenes heroischen Abschlusses der Nachkriegsgeschichte drohend die Gefahr des Reichsverfalles stand. Darum ist der 18. Januar kein Tag der lauten Feier, sondern ein Tag der Besinnung.

An diesem Gedenktage wollen wir in Dankbarkeit auch der Tatsache gedenken, daß in den Tagen des Zusammenbruches der Generalfeldmarschall v. Hindenburg und der verstorbene Reichspräsident Friedrich Ebert — über alle Gegensätze und Vorurteile hinweg — den Mut zu dem Bekenntnis fanden: „Wir sind ein Volk" und damit ihrem Volk das Reich gerettet haben. **Das alte Kaiserreich, aus dem solche Männer aus den verschiedensten Schichten hervorgegangen sind, konnte nicht so volksfremd sein, wie man es heute manchmal hinzustellen versucht.**

Drei Grundgedanken der Bismarckschen Reichsverfassung kann kein wie auch immer gearteter Reichsaufbau entbehren. Zum ersten den

Einheitsgedanken.

Er ist die Voraussetzung für den Bestand des deutschen Volkes überhaupt. Diese Einheit ist eine Selbstverständlichkeit, soweit es sich um das heutige Reichsgebiet handelt Aber unser Einheitswille geht weiter. **Wir gedenken mit heißem Herzen und kühlem Hirn der Millionen von Deutschen, die durch Schicksal oder Gewalt fremde Staatsbürger geworden sind.**

Zum zweiten werden wir auf Bismarcks Werk heute und in alle Zukunft die

Mitwirkung des Volkswillens

bei der Willensbildung des Reiches festhalten. In Bismarcks Werk liegt gleichzeitig die Lehre und Mahnung, daß dieser Volkswille um so mehr zur Geltung kommen kann, wenn gleichzeitig Vorsorge dafür getroffen ist, daß in Zeiten der Zersetzung und der Richtungslosigkeit dieses Volkswillens das Gleichgewicht des Staates nicht gestört wird.

Es war ein Meisterwerk Bismarcks, in den staatsrechtlichen Aufbau des Reiches die deutschen

Bundesstaaten als Hüter der Ueberlieferung

einzuschalten. Dies ist der dritte Leitgedanke seines Werkes. Bismarck stellte neben den Willen des Gesamtvolkes den Willen des bundesstaatlich gegliederten Volkes. In den zwei Jahrtausenden der Geschichte haben wir einen fast ständigen Kampf zwischen Reichsgewalt und Einzelwillen erlebt. Bismark hat beide Ströme eingedämmt und ihnen eine Richtung gewiesen.

Die Verfassung von Weimar hat dem Volk, das im Kriege seine Reichstreue bewiesen hat, souveräne Rechte gegeben. **Wir stehen gegenwärtig unter dem Eindruck des Versagens dieser Verfassung. Die Rechte, die dem Volke gegeben wurden, sind von Parteien mißbraucht worden.** Wenn Parteien es übernehmen, den Willen des Volkes zu vertreten, dann haben sie auch die im Sinne der Verfassung begründete Pflicht, in praktischer Arbeit an den Aufgaben des Staates teilzunehmen. Statt dessen ist durch Parteien der Wille des Volkes bei der Durchführung staatlicher Aufgaben ausgeschaltet worden.

Eine Verfassung soll das Mittel zur positiven Einordnung des Volkswillens in den staatlichen Aufbau sein — aber nicht Mittel für Parteizwecke.

Aus dem Geist der Verneinung jeder Zusammenarbeit ist auch der Versuch entstanden, in kleinlichem Parteistreit die Gedenktage des 18. Januar und des 11. August gegeneinander auszuspielen. Diesen Streit lehne ich ab.

Es kann kein Zweifel mehr bestehen, daß wir eine dem deutschen Volk gemäße Form für den inneren Ausbau des Reiches noch nicht gefunden haben.

Den Weg nach besseren Formen zu suchen, bleibt ständige Pflicht aller berufenen Organe des Staates. Aber die Erinnerung an Bismarcks Werk soll uns auch wieder mahnen, daß die Konstruktion eines neuen Gebäudes nur dann Bestand haben kann, wenn es auf festen Pfeilern gegründet ist. Wir müssen lernen, auch in die einzelnen Aufgaben der Gegenwart den Willen zu einem nationalpolitischen Ziel zu pflanzen. Dieses Ziel bildet sich aus dem Zukunftswillen des deutschen Volkes und aus dem Sehnen, das Jahrhunderte deutscher Geschichte durchlebt. Dieses Ziel ist das Reich. Alle Aufgaben, die sich Staat, Verbände und Berufsstände gestellt haben, sollen helfen, den Willen des Volkes zu einem gemeinsamen Aufbauwillen zu formen, der stark genug wird, das Gebäude des Staates zu tragen. Im Geiste dieser Aufgabe rufe ich die Deutschen auf, am Bau des Werkes des deutschen Volkes mitzuhelfen: dem freien, starken Deutschen Reich!

Schwarzweißrot auf dem Preußenlandtag

Berlin, 18. Jan. Bei der Eröffnung der Mittwochsitzung des Preußischen Landtages gedachte Präsident Kerrl in einer kurzen Ansprache der 62. Wiederkehr des Reichsgründungstages, wobei er das Fürstengeschlecht der Hohenzollern den Träger der deutschen Einheitsidee nannte. Die Nationalsozialisten nahmen die Ansprache des Präsidenten mit Bravo-Rufen auf. Sozialdemokraten und Kommunisten waren der Kundgebung ferngeblieben. Die anwesenden Abgeordneten hatten die Kundgebung des Präsidenten stehend angehört.

Zu Lärmszenen kam es hierauf, als der sozialdemokratische Abgeordnete Jürgensen einen Antrag seiner Fraktion wegen der Beflaggung des Landtages mit den schwarzweißroten Farben einbrachte und Unterbrechung der Sitzung forderte, damit der Aeltestenrat dazu Stellung nehmen könne. Die Unterbrechung der Sitzung wurde jedoch abgelehnt.

Schwarzweißrot auf dem Reichstagspräsidentenhaus.

Berlin, 18. Jan. Anläßlich des Reichsgründungstages ist auf dem dem Reichstagsgebäude gegenüberliegenden Hause des Reichstagspräsidenten die alte Reichsflagge schwarzweißrot gehißt worden.

Der deutsche Außenhandel 1932

Im Dezember 1932 ist die Einfuhr gegenüber dem Vormonat um 29 Millionen gestiegen, sie betrug 432 Millionen RM. An der Zunahme sind die Rohstoffe und halbfertigen Waren mit 17 Millionen, die Lebensmittel mit 11, die Fertigwaren mit 1 Million RM. beteiligt. Dem Werte nach ergibt sich demnach eine Zunahme in der Gesamteinfuhr um 7½ vH., der Menge nach jedoch nur um 6½ vH.

Die Ausfuhr hat mit 491 Millionen RM. gegenüber dem November um 16 Millionen zugenommen. Die Zunahme entfällt völlig auf die Fertigwarenausfuhr. Die Zunahme der Ausfuhr vom November zum Dezember ist eine bemerkenswerte Erscheinung; in den zurückliegenden Jahren war die Ausfuhr im Dezember stets niedriger als im November. Der Ausfuhrüberschuß beträgt demnach im Dezember 68 Millionen RM. gegenüber 82 Millionen im November.

Für das Jahr 1932 schließt die Handelsbilanz mit einem Ausfuhrüberschuß von 1073 Millionen RM. ab, gegenüber einem solchen von 2872 Millionen RM. im Jahre 1931.

Die Gesamteinfuhr des Jahres 1932 beziffert sich auf 4,7 Milliarden RM., ihr Rückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt 2 Milliarden RM., wovon rund 1,1 Milliarden RM. auf die Rohstoff-Einfuhr, 476 Millionen RM. auf die Lebensmittel-Einfuhr, 498 Millionen RM. auf die Fertigwaren-Einfuhr und 21 Millionen RM. auf die Einfuhr lebender Tiere entfallen. Gegenüber dem Vorjahr liegt das durchschnittliche Preisniveau für die Gesamteinfuhr um 24 vH., für die Rohstoffeinfuhr und die Lebensmitteleinfuhr um jeweils 25 vH., für die Fertigwareneinfuhr um 20 vH. niedriger. Mithin beträgt der Mengenrückgang der Gesamteinfuhr 8½ vH., gegenüber einem Wertrückgang von 30½ vH. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist der Menge nach um ½ vH. gestiegen, während sie dem Werte nach um 24 vH. zurückgegangen ist.

Die Gesamtausfuhr im Jahre 1932 beläuft sich auf 5,7 Milliarden RM.; sie bleibt damit hinter derjenigen des Jahres 1931 um fast 3,9 Milliarden RM. zurück.

Dr. Owlglaß

Dem Morgen zu

Schon wieder, langsam, wächst der Tag
um einen Hahnenschritt.
Und ich, der tief im Dunkeln lag,
ich wachse mit,

aus Winternacht und Schattengraus
und seelendumpfer Ruh
ins Sein hinaus, ins Tun hinaus,
dem Morgen zu.

O altes Rad am Himmelsjoch,
dem ich verhaftet bin,
wie lange noch, wie lange noch
geht das so hin?

Dr. Owlglaß — 60 Jahre

Unsere Leser kennen ihn aus seinen lustigen Gedichten und humoristischen oder ernsten Erzählungen und Anekdoten, die wir an dieser Stelle zahlreich veröffentlicht haben. Er heißt eigentlich Dr. med. Hans Erich Blaich und stammt aus Schwalen. Ein Kritikus meinte neulich, wenn seine Wiege in Niederdeutschland gestanden hätte, hätte er sich wohl den Namen Eulenspiegel fürs Dichten zugelegt

Dr. Owlglaß stammt aus jenem Simplizissimus-Kreis, dem auch Ludwig Thoma angehörte. Es hat lange gedauert, bis die Oeffentlichkeit auf ihn aufmerksam wurde. Es wäre aber schade, wenn sie in ihm nur den Humoristen und Satiriker sehen wollte. Er ist mehr, wie das kleine Gedicht, das wir ihm zum Geburtstage abdrucken, zeigt. Wie bei unserem Wilhelm Busch mischt sich in seinen Humor auch das Dunkle und Schwere, aber er überwindet es mit dem hellen Klang seiner herzlichen und gemütvollen Art. Möge dem 60jährigen noch eine lange Schaffensperiode beschieden sein! Dr. H.

Pflege des westf. Volkstums

Ein Lehrgang im Städtischen Museum in Bielefeld.

Der Westfälische Heimatbund veranstaltet in Verbindung mit dem Provinzial-Institut für Landes- und Volkskunde und der Bielefelder Museumsverwaltung für den Raum des Regierungsbezirks Minden einen Lehrgang über „Brennende Fragen der Pflege des westfälischen Volkstums", und zwar am Montag, 30. Januar, im Vortragssaal des Städtischen Museums in Bielefeld. Jeder, der an den Fragen der westfälischen Landes- und Volkskunde inneren Anteil nimmt, ist dazu eingeladen. Den Lehrern aller Schulen wird die Teilnahme durch eine Urlaubsverfügung des Provinzial-Schulkollegiums in Münster bzw. der Regierung in Minden ermöglicht,

Es sprechen:

10 Uhr (pktl.): Priv.-Doz Dr. v. Klocke über „Grundfragen der landesgeschichtlichen Arbeit".

11½ Uhr: Priv.-Doz. Dr. Schulte-Kemminghausen über „Warum treiben wir Volkskunde?"

14½ Uhr: Prov.-Doz. Dr. v. Klocke über „Quellen zur westfälischen Geschichte und ihre Behandlung".

16 Uhr: Dr. Erich Nörrenberg über „Das westfälische Dialekt-Wörterbuch".

Nach jedem Vortrage ist eine Aussprache vorgesehen

Der Lehrgang ist kostenlos. Für ein einfaches, preiswertes Mittagessen in verschiedenen Bielefelder Gasthäusern wird Sorge getragen. Anmeldung für den Lehrgang und besonders Angabe, ob die Teilnahme am Mittagessen gewünscht wird, ist bis zum 28. Januar zu richten an die Städt. Museumsverwaltung Bielefeld, Werther Straße 3.

Kleine Nachrichten

Ideen-Wettbewerb für ein Richard Wagner-Denkmal in Leipzig.

Am 13. Februar 1933 jährt sich der Todestag Richard Wagners zum 50. Male. Aus diesem Anlaß soll ein lange geplantes Vorhaben zur Ausführung kommen: Dem großen Meister in seiner Vaterstadt ein würdiges Denkmal zu errichten. Der Rat der Stadt Leipzig schreibt daher im Einvernehmen mit dem Altdemischen Rat zu Dresden (der künstlerischen Beratungsstelle der Sächsischen Staatsregierung) einen Ideen-Wettbewerb aus. Zur Teilnahme sind berechtigt reichsdeutsche Künstler und deutsche Künstler im deutschen Sprachgebiet. Ausgesetzt sind zehn gleiche Preise in Höhe von je 1000 Mark. Die Einlieferungsfrist läuft bis 31. März 1933. Die Unterlagen können für 3 Mark portofrei vom Rat der Stadt Leipzig (Hochbauamt, Buchhaltung) bezogen werden. Unter den Fachpreisrichtern befinden sich: Prof. W. Tiemann und Stadtbaurat Dr. M. Wolf in Leipzig, Prof. Freese, Prof. Groß, Prof. Dr. Kreis und Stadtbaurat Dr. Wolf in Dresden, Prof. Dr. Georg Kolbe und Prof. Edwin Scharff in Berlin, Prof. Anton Hanak in Wien, beratend Stadtgartenbau-Direktor Molzen in Leipzig und Gartenarchitekt Gustav Allinger in Berlin.

*

Auch der Kirchenschatz der Rigaer Domgemeinde soll ausgeliefert werden. Mehr als ein Jahr nach der Enteignung des Rigaer Doms, der größten deutschen Kirche Lettlands, haben die Letten einen erneuten Anschlag gegen deutsches Eigentum gemacht. Die neue lettische Domverwaltung hat an den Vorstand der deutschen Domgemeinde zwei Schreiben gesandt, in denen Ueberlassung der beiden Domfriedhöfe mit ihren Kapellen und die Auslieferung des Kirchenschatzes der deutschen Domgemeinde verlangt wird. Beim Kirchenschatz handelt es sich um ein schönes, altes, silbernes Altar- und Abendmahlgerät, das mehrere 100 Jahre alt ist. Der eine Friedhof gehört zu den ältesten der Stadt und enthält Gräber aus mehreren Jahrhunderten. Er ist schon vollkommen belegt. Das Verlangen nach diesem Friedhof ist ein Verlangen nach tausenden von deutschen Gräbern.

Worte bedeutender Männer

Constantin v. Tischendorf, geb. 18. Jan. 1815.

Reichsgründungstag in Versailles 1871.

Aus der Kundgebung an das deutsche Volk:

Uns aber und unsern Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allzeit Mehrer des Deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung.

Max Bewer, geb. 19. Januar 1861.

Menschen sind Aecker Gottes, aufrechte Liegenschaften. Je stiller und einsamer sie ruhen, desto sicherer wird Gottes Saat in ihnen aufgehen. In eine wogende See wird wird man nicht säen.

Aus den Ämtern

-f- **Hiddesen.** Generalversammlung des Männergesangvereins „Teutonia". Am Dienstag abend hielt der Männergesangverein „Teutonia" im Vereinslokal „Waldheim" seine Generalversammlung ab. Nachdem der langjährige und rührige Vorsitzende des Vereins, Herr Wilh. Dreimann, die anwesenden Sangesbrüder begrüßt hatte, verlas der 1. Schriftführer H. Meyer das Protokoll der letzten Generalversammlung und die Berichte der in dem verflossenen Jahre abgehaltenen Besprechungen. Den Jahresbericht erstattete der 1. Vorsitzende. Er nahm Gelegenheit, allen Mitgliedern, die dazu beigetragen haben, den Verein auch im verflossenen Jahre durch die wirtschaftlich schwere Zeit zu bringen, herzlichst zu danken. Der 1. Kassierer, Herr Plaß, erstattete den Kassenbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Verein in finanzieller Hinsicht trotz der Ungunst der Zeit noch gut gestellt ist. Die Kasse war zuvor von den Kassenrevisoren Köller und Haferbeck geprüft worden und hatte zu Beanstandungen keinen Anlaß gegeben. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und vom Vorsitzenden Dank für die tadellose Kassenführung ausgesprochen. Am 1. 1. 1933 gehören dem Verein 46 aktive, 42 Passive und 3 Ehrenmitglieder an. Gegenüber dem Vorjahre ist ein Abgang von 6 aktiven und ein Zugang von 3 passiven und 2 Ehrenmitgliedern zu verzeichnen. Einen Bericht über die Singstunden gab der 1. Schriftführer. Danach sind 44 Uebungsstunden abgehalten worden. Dann wurde die Ehrung der Sangesbrüder vorgenommen, die im verflossenen Jahre keine Singstunde gefehlt haben: Karlchen Möller wurde als besondere Ehrung ein Reliefbild überreicht. Sangesbruder Leopold Beermann wurde ebenfalls eine besondere Ehrung zuteil. Ferner haben die Sangesbrüder Josef Gronowsky, Aug. Grüttemeier, Ernst Köller und Erich Dreimann keine Singstunde versäumt, ihnen wurde ein schönes Bierseidel überreicht. Es wurde beschlossen, am Sonnabend, den 4. März das Stiftungsfest in althergebrachter Weise zu feiern. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

-f- **Heidenoldendorf.** Seinen 80. Geburtstag feiert am heutigen Tage der allseits geschätzte Rentner Herr Wilhelm Fischer in seltener geistiger und körperlicher Frische. Herzlichen Glückwunsch!

* **Heidenoldendorf.** Vom Turnverein. Am kommenden Sonnabend findet im Vereinslokal die Generalversammlung des Turnvereins Frisch-Auf statt. Alle Mitglieder sollten der wichtigen Tagesordnung halber unbedingt erscheinen.

* **Bad Meinberg.** Das deutsche Lied. Wie bereits früher an dieser Stelle bemerkt, findet nunmehr am kommenden Sonntag, 22. d. M. die Aufführung des Sängerfilms „Das deutsche Lied" im Parkhotel „Rotes Haus" (Fricke) statt. Um auch Kindern und Auswärtigen den Besuch dieses wirklich hervorragenden Filmwerkes, das noch durch einen Kulturfilm und gesangliche Darbietungen des Vereinigten Männerchors „Eintracht" umrahmt wird, zu ermöglichen, finden zwei Vorstellungen statt und zwar um 3.30 Uhr und 8 Uhr.

* **Hardissen.** Notstandsarbeiten. Etwa 20 Erwerbslose sind auf der 15 Scheffelsaat großen Fläche des Landwirts Reese mit Kultivierungsarbeiten beschäftigt. Sobald diese Arbeiten beendet sind, wird die an der Lieme Straße gelegene große Kuhle zugefahren werden. Somit ist wieder für zahlreiche Erwerbslose Arbeit geschaffen.

* **Billinghausen.** Unsere Dorfstraße wird demnächst gründlich ausgebessert. Das Steinmaterial ist angefahren. Da die Straße auf einigen Stellen sehr schlecht ist, wäre es zu wünschen, daß die Arbeiten bald in Angriff genommen würden.

* **Hohenhausen.** Tanzkursus. Heute abend beginnt um 8 Uhr bei Rottmann der Tanzkursus der Tanzschule J. Scheffer.

Zuchtviehauktion

Die erste Zuchtvieh-Versteigerung des Züchterverbandes Hannover des Jahres 1933 in Lehrte.

Obwohl man auf Grund der zugespitzten Wirtschaftslage in der Landwirtschaft kaum damit rechnen konnte, daß der Besuch einer Zuchtvieh-Auktion sehr groß sein würde, wies die erste Zuchtviehversteigerung des Züchterverbandes am 13. Januar 1933 in Lehrte einen außerordentlich großen Andrang an Interessenten auf. Es zeigt sich damit immer wieder, welche Zugkraft die Lehrter Auktionen auf weiteste Käuferkreise ausüben. Die Auktion war mit 45 Bullen, über 50 Kühen und über 80 Rindern beschickt. Die Qualität des aufgetriebenen Materials war als recht gut und ausgeglichen anzusprechen, besonders die Bullen, die in solcher Zahl bisher noch nicht auf einer Januar-Auktion in Lehrte aufgetrieben waren, wurden von den Preisrichtern und von den Käufern allgemein als sehr einheitlich und in Bezug auf ihre Form und Leistungsabstammung als züchterisch wertvoll bezeichnet.

Der katastrophale Butterpreissturz machte sich bei der Preisbildung für die Kühe bemerkbar. Im Durchschnitt brachten die Kühe 300 bis 330 ℳ. In Anbetracht der Qualität der Kühe ist dieser Preissturz bedauerlich. Die Preise für Rinder waren ziemlich einheitlich. Der Durchschnittspreis betrug 380 ℳ.

Wenn sich bei der Preisbildung für die Rinder die schlechten Milchpreise nicht wie erwartet ausgewirkt haben, so ist das damit zu begründen, daß die Qualität der Tiere gut war und daß die Käufer den Zuchtwert der Tiere zu würdigen wußten. Die Rinder ohne Abstammung, die bei dieser Auktion in sehr geringer Zahl vorhanden waren, kosteten im Durchschnitt 30 ℳ weniger. Die Auktion wurde glatt geräumt.

Werkjahr des Bundes Königin Luise

Bereits ehe der Staat durch das Gesetz über den freiwilligen Arbeitsdienst im August des vergangenen Jahres der arbeitslosen, deutschen Jugend hilfreich entgegenkam, hat der Bund Königin Luise sich mit der Einrichtung eines Werkhalbjahres für seine Jungmädchen beschäftigt. Zur Teilnahme an diesem Werkhalbjahr sind Jungluisen aus den verschiedenen Landesverbänden des Bundes im Alter von 16—23 Jahren ausgewählt und in dem schönen Erholungsheim des Bundes in Wernigerode untergebracht worden. Der Unterricht verfolgt die Ziele einer Haushaltungsschule und ist für die Teilnehmerinnen unentgeltlich. Ein Geschenk des Bundes an seine stellungslosen Jungkameradinnen. So ist, wie die junge Leiterin des Kursus, eine dem Reiffensteiner Verband angehörige Lehrerin, es bestätigt, dieses Werkhalbjahr eine Verwirklichung der Idee von Ida von Kortzfleisch im idealsten Sinne.

Ernährungslehre, Säuglings- und Krankenpflege, Stenographie, Buchführung, Geschichte, Geländekunde, Gesang und Sport ergänzen die rein praktische Hausarbeit, denen die Morgenstunden des Tages gewidmet sind. Der für die im Heim weilenden Gäste zusammengestellte Speisezettel bietet reichlich Gelegenheit, junge Mädchen vielseitig in der Kochkunst auszubilden.

Wie rege das Interesse der weiblichen Jugend an den großen Zeitfragen der Gegenwart ist, beweist die lebhafte Beteiligung an den wöchentlich stattfindenden Vorträgen und Aussprachs-Abenden. „Frau und Siedlung, Großstadt und Volkstum, die Not unserer abgetrennten Gebiete, Wege zu Gott, Ehe und Mutterschaft", sind Themen, die Gemüt und Seele der jungen Teilnehmerinnen an diesen Abenden fortbilden und für das lebendige Erfassen unserer Werdezeit bereit machen sollen.

So bildet dieses Werkhalbjahr für eine Reihe junger Mädchen eine Wissens- und Kraftquelle, eine wertvolle Unterstützung für die von der Wirtschaftsnot besonders betroffenen Eltern, und eine Schulung der Jugend zur Frau und Mutter.

Aus der Nachbarschaft

Feuer in der Extener Mühle.

Rinteln, 18. Jan.

In der bekannten Extener Mühle entstand in der Nacht zum Sonntag ein gefährlicher Brand. Als der in der Mühle schlafende Müllerbursche durch den dichten Qualm geweckt, aufwachte, stand ein Mahlgang bereits in vollen Flammen. Durch den Alarm des Müllerburschen, der durch eine Luke ins Freie springen mußte, gelang es, mit Einsatz der Motorspritze, das Mühlengebäude zu retten. Da große Vorräte den Flammen reiche Nahrung boten, wäre zweifelsohne die historische Extener Mühle, die im 15. Jahrhundert vom Kloster Möllenbeck erbaut wurde, bis auf die massiven meterdicken Umfassungsmauern niedergebrannt, und Exten wäre um ein interessantes Baudenkmal ärmer gewesen. Wie verlautet, beläuft sich der Schaden auf einige tausend Mark, die durch Versicherung gedeckt sind.

Deutsche Turnerschaft

Gau Lippe

Ost-Bezirk.

Gaulehrstunde am 15. Januar 1933 in Blomberg.

Zu der am Morgen stattgefundenen Lehrstunde waren ca. 25 Teilnehmer aus den Bezirksvereinen erschienen, um sich neuen Lehrstoff für ihre Turnabende zu holen. Die Gauturnwarte Borsdorf und Arning verstanden es dann auch, den Vorturnern viele neue Uebungen zu zeigen, im Bodenturnen, Reckturnen, Barrenturnen sowie an den Ringen, womit jeder Vorturner seine Turnstunden reichlich ausfüllen und beleben kann.

An der für den Nachmittag angesetzten Besprechung waren alle Vereinsvertreter des Bezirks, bis auf Schieder, Schwalenberg und Alverdissen anwesend. Nachdem von Gauturnwart Borsdorf die am Morgen gezeigten Uebungen nochmals durchberaten waren, erteilte Gaugeschäftsführer Sasse dem Jugendführer O. Scheidt das Wort zu einem bedeutsamen Vortrag über die edlen Ziele der deutschen Turnerjugend. Danach gab Gaugeschäftsführer Sasse in einer längeren Rede Anweisungen, wie die Arbeit in den Vereinen zu verteilen, wie der Verein zu leiten und die Belebung der Turnsache möglich ist.

Nachdem noch eine allgemeine Aussprache betr. der beiden Vorträge stattgefunden hatte und verschiedene vorgebrachte Fragen erledigt waren, wurde die Sitzung geschlossen. Gut Heil!

Der diesjährige Bezirkstag findet wie schon angegeben, am 29. Januar 1933 in Blomberg statt, im Gasthof „Kaiserhof", Anfang 9 Uhr morgens.

Gut Heil! Der Bezirksvorstand.

Hilfeleistung bei Eisunfällen

Die Zahl der Todesfälle durch Ertrinken während der Wintermonate ist erheblich größer, als man allgemein annimmt. Nicht nur Kinder, sondern auch zahlreiche Erwachsene kommen alljährlich bei Eisunfällen um und zwar fast immer durch ihre eigene Unvorsichtigkeit. Dabei ist die breite Oeffentlichkeit viel zu wenig über die Verhaltungsmaßregeln bei Eisunfällen aufgeklärt, und so kommt es immer wieder vor, daß der Retter gleichfalls einbricht und oftmals seine lobenswerte Tat mit dem Tode bezahlen muß.

Die Hilfeleistung bei Eisunfällen erfordert in erster Linie Ruhe und Besonnenheit. Der Retter darf sich niemals der Einbruchsstelle aufrecht nähern. Bei jedem Eisunfall muß man den Versuch unternehmen, das Körpergewicht auf eine möglichst große Fläche zu verteilen. Will sich ein Verunglückter selbst helfen, so soll er versuchen, mit ausgestreckten Armen, sich in Rückenlage oder Brustlage auf die Eisfläche zu schieben und dann kriechend wieder das Ufer zu erreichen. Nie darf der Verunglückte den Versuch machen, mit den Knien oder den Füßen zuerst auf die Eisfläche zu kommen, da er dabei allzu leicht Gefahr läuft, weitere Eisstücke abzubrechen und dadurch in noch größere Schwierigkeiten zu geraten.

Will man einem Eingebrochenen helfen, so versuche man zunächst ihm lange Gegenstände, wie Stangen, Bretter, Aeste, Kleidungsstücke, Spaten, Leinen und dergl. zuzureichen, und dann den Verunglückten, der sich an diese Gegenstände anklammert, herauszuziehen. Sehr ratsam ist es, daß sich der Retter wenn möglich durch einen zweiten Helfer, der gleichsfalls am Boden kriechend sich fortbewegt, an den Füßen festhalten läßt. Auf diese Weise läßt sich eine ganze Kette von Helfern bilden. Ist der Verunglückte erfaßt, dann muß man versuchen, sich mit ihm rücklings auf die Eisschicht zu schieben.

Der Gerettete darf nicht sofort in ein warmes Zimmer gebracht werden, sondern zuerst in einen kühlen Raum. Die nassen Kleider sind nach Möglichkeit sofort zu entfernen. Ist der Gerettete bewußtlos, so muß man mit der künstlichen Atmung einsetzen; wenn Schnee liegt, reibe man ihn mit Schnee ab.

Vom Film



Die Drei von der ersten künstlichen Ozeaninsel.

Hans Albers, Sibylle Schmitz und Paul Hartmann im Ufa-Tonfilm „F. P. I antwortet nicht"

Vereinskalender

Turnverein „Frisch-Auf", Eichholz-Remmighausen. Die diesjährige Generalversammlung findet am Sonnabend, 21. Januar, im Dreierkruge statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das vollzählige Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich.

Stadtforsten Lemgo.

Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Eichen-Pfähle.

Freitag, den 20. Jan. d. J., nachm. 2.30 Uhr, im Schützenhaus Lemgo. Bredaerbr. Abt. 73 Nr. 318—324 = 7 Ei. Esch. Langhf Dasf. Abt. 69 Nr. 325—337 = 3 rm Ei.-Pfähle, 5 rm Ei.-Klob., 5 rm Ei.-Knüppel, 15 rm Ei.-Reisig. Dasf. Abt. 68 Nr. 338—48 = 5 rm Ei.-Pfähle, 7.5 rm Ei.-Knüppel. Dasf. Abt 72 Nr. 666 bis 686 = 540 Fi.-Stang. 3.—6. Kl. Abt. 65 Nr. 687—700 = 415 Fi.-Stang. 3.—6. Kl. Abt. 71 Nr. 701—710 = 54 Fi.-Stang. 1.—3. Kl. Nr. 741—99 = 11 fm Fi., 10—18 cm D. **Biesterberg.** Abt. 76 Nr. 50—64 = 15 Wk. Fi.-Langhf. Nr. 60—72 = 1,63 fm Fi. 12—14 cm D. Nr. 73—123 = 1100 Fi.-Stang., 1.—6. Kl. **Dören** Abt. 7 Nr. 224, 225, 227, 228 bis 239 = 21 rm Ei.-Pfähle. Dasf. Nr. 482—502 = 4 Bu.-Ei.-Kl., 17 rm Bu.-Ei.-Kn., 11 Bu.-Ei.-Langhf., **Dören** Abt. 6 Nr. 397—481 = 45 rm Ei.-Lä.-Pfähle, 9.5 rm Bu.-Ei.-Kl., 18 rm Bu.-Ei.-Kn.; 5 rm Bu.-Reis., 30 Bu.-Ei.-Langhf. Dasf. Abt. 1 Nr. 503—16 = 23 rm Bu.-Ei.-Klo., 35 rm Bu.-Reisig, 1 Bu.-Langhf. **Nasserplatz** Abt. 20 Nr. 517—19 = 3.5 rm Bu.-Kl., 1 rm Bu.-Kn. **Langental** Abt. 43 Nr. 534—49 = 100 rm Bu.-Reis. Nr. 1333—1383 = 59 fm Bu 26—48 cm D. **Brokhausenh.** Abt. 47 Nr. 2445, 2449—57 = 10 Fi.-Langh. **Kalköfen** Abt. 56 Nr. 2511—2542 = 2508—9 = 3 rm Bu.-Kn., 32 Bu.-Langhf. **Langentäler** Abt. 46 Nr. 2567—2611 = 45 Bu.-Langhf.

Nutzholz um 2.30 Uhr.

Brennholz um 3.30 Uhr.

Oberförsterei Hiddesen.

Nutz- u. Brennholz wird am Montag, d. 23. d. M., 10 Uhr, im Forstfrieden b. Donoperteich versteigert.

1) Fö. **Hiddesen.** Martfiel Dstr. 6 **Bu.:** Nr. 2191—2331 = 109 rm Kl. u. Kn. Reuterpfad Ei.: Nr. 1712—29. 1930—37, 15 Stck. Nutzhlz. = 9.5 fm, 6 rm Pfähle. Hanzelberg Dstr. 23 **Bu.:** Nr. 2505—83 = 124 rm Kl. u. Kn. Scharfnacken Dstr. 22 **Fi.:** Nr. 2610—2830 = 9 fm Ntzh., 660 Stng. 1.—3., 250 4.—7. Kl. Gr. Hülsen Nr. 2860—3024 **Ei.:** 1.40 fm Ntzh., 1.7 rm Pfähle. **Bu.:** 2.46 fm Ntzh., 16 rm Kl. u. Kn., 31 st. Hfn. **Esche:** 1 fm Ntzh. **Fi., Wk.:** 1 fm Ntzh., 150 Stng. 1—3., 950 4.—7. Kl. Goldstein u. Teutoburg **Fi.:** ca. 100 fm Ntzh. 1a—2a; 1500 Stng. 1.—3., 500 4.—7. Kl.

2) Fö. **Pivitsheide.** Heidensche Trift **Fi.:** 47 fm Ntzh. 1a—2a, 39 Stng. 1.—3. Kl. Allhornsberg Dstr. 62 **Ki.:** 180 fm Ntzh. 1.—3. Kl. **Fi.:** Nr. 822—29 = 7,3 fm Ntzh. Ilfler Dstr. 55 **Fi.:** 160 fm Ntzh. 1a—2b, 9 rm Kl. Gr. Ehberg Dstr. 65 unterh. d. Weges **Bu.:** 2090—2180 = 153 rm Kl. u. Kn. Düstergrund Dstr. 64 **Bu.:** Nr. 3700—4033 = 430 rm Kl. u. Kn.

Rothenburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt: 21. Januar 1933.

14930 Geldgewinne im Betrage von RM. 50000,—.

Einzellose RM. 0,50

Doppellose RM. 1,—

Porto und Gewinnliste extra.

A. Reuter, Staatl. Lotterie-Einnahme. **Detmold**

Lange Str. 87. Postscheckkonto Hannover 10778.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach langem Leiden entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau Amtsgerichtsrat

Marie Pothmann

geb. Vinnen

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Sophie Petri, geb. Pothmann
Mely Thulesius, geb. Pothmann
Marie Berghahn, geb. Pothmann

Detmold, den 17. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 21. Januar, nachmittags 4 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen:

Fr. Helweg.

Nienhagen, den 19. Januar 1933.

Leichentransporte

mit zeitentsprechendem Leichenauto übernimmt bei billigster Berechnung

Wilhelm Trelow, Bad Salzuflen.

Fernru. 400.

Sonnabend ist Schluß!

Wir kennen nur ein Ziel:

Radikale Räumung

Deshalb geben wir für **die letzten 3 Tage** im

Inventur-Verkauf

auf alle Artikel aus den Abteilungen:

Damen- und Kinder-Konfektion
Kleiderstoffe und Seiden
Damaste und Tischwäsche
Wollwaren, Trikotagen, Strümpfe
Handschuhe — Herren-Artikel
Schürzen — Handarbeiten

trotz der schon

radikal herabgesetzten Inventurpreise

nochmal **10% Rabatt**

die auf dem Kassenzettel abgezogen werden.

Jetzt ist es aber Zeit!

ALSBERG Detmold

Das größte Kaufhaus in Lippe

Lippischer Obst- u. Gartenbauverein

General-Versammlung

am Sonntag, dem 22. Jan., nachm. 4 Uhr, *im Arminius-Hotel.*

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, dem 20. Januar,** vormittags 9½ Uhr kommt in Horn eine **Opel-Limousine** 4/16 PS öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf Treffpunkt 9.15 Uhr Wirtschaft Böger, Mittelstraße.

Horn, den 18. Januar 1934.

Schöning, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll der auf den Namen der im Konkurse befindlichen Fa. Lippische Fahrradindustrie, Aktiengesellschaft, in Horn i. L. eingetragene, in der Nähe des Bahnhofs Horn-Bad Meinberg belegene 4,9398 ha große Grundbesitz nebst den darauf stehenden Fabrikgebäuden und Wohnhäusern am

Donnerstag, dem 26. Januar 1933, vormittags 10,30 Uhr,

an der Gerichtsstelle hierselbst versteigert werden.

Horn i. Lippe, den 16. Januar 1933.

Lippisches Amtsgericht.

Suche zum 1. April

jungen Mann

zur Erlernung bezw. weiteren Ausbildung. **Meier zu Eissen, Domäne Bexten/Schötmar.**

Junger Mann

zur Erlernung bzw. weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft gesucht. Fam.-Anschluß, evtl. Taschengeld.

Fr. Meier zu Ohrsen, Post Lage.

Christl. ges.

Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushaltes für 1. Febr. gesucht. Schlicht um schlicht. Lernzeit ein Jahr.

Hotel Ev. Vereinshaus, Herford.

Suche für meine Tochter, fast 17 Jahre alt, gesund, evgl., gut erzogen, frdl. Aufnahme als

Haustochter

in guter Familie, ohne gegenseit. Vergütung. Familienanschluß erwünscht.

Julius Rehbein, Brockhagen, Krs. Halle i. W.

Zum 1. April

Wohnung

z. vermiet. 1 Etage, 5 Zimmer, Küche und Zubehör. Ecke Weinberg- u. Freiligrathstr. Zu erfragen

Drogerie Danjes, Lange Straße 5.

Einfamilienhaus

Detmold oder Vorort zu kaufen gesucht. 8 Zimmer, nicht unter 1500 qm.

Preisangebote unt. Nr. 3244 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hof,

ca. 60—150 Scheffelsaat gegen Kasse zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten.

Schriftl. Angebote unter Nr. 3262 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Gut möbliertes Zimmer

mit Zentralheizung, wenn mögl. m. Bad, zu mieten gesucht.

Angeb. unter Nr. 3261 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

15000 Mk.

werden als erste Hypothek auf einen Hof von 200 Morg. groß gesucht.

Schriftl. Angebote unter Nr. 3245 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Erklärung.

Hiermit nehme ich reumütig, die von mir gegen Frau Weking, Nr. 3 in Lüdenhausen ausgesprochenen Beleidigungen zurück.

Hermine Ehlebracht geb Brand
Krubberg bei Lüdenhausen.

Wer hat Verwertung für eine

Kohlenbadeofeneinrichtung

od. einen weißemaill.

Heizungsherd

(Herdplatte ca. 65 mal 120 ausreichend für 4—5 Räume. Möchte fettes Schwein in Zahlung nehmen. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 8944 an die Geschäftsstelle d Ztg.

Nicht wiederkehrende Gelegenheit

neue verzinkte Jauchefässer

400 Ltr.		700 Ltr.	
500 „		800 „	
600 „		1000 „	

2 m, 2½ m, 3 m lang, **außergewöhnlich billig**

Anfragen unter Nr. 3246 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Berücksichtigt beim Einkauf die Inserenten unserer Zeitung!

Landestheater

Freitag 19.30 Uhr

Wilhelm Tell

AVA D

Nur noch **3 Tage** dauert unser

Inventur-Verkauf

zu noch nie dagewesenen Preisen!!!

Marengo-Paletots a. Seide m. Samtkrg.	ab Mk. 25.-
Ulster-Mäntel	ab 14.-
Loden-Mäntel	ab 12.-
Rottord-Anzug	ab 12.-
Wildleder-Anzug	ab 18.-
Knickebocker-Anzug	ab 15.-
Cammgarn-Anzug usw.	ab 35.-

AVA

Hosenzentrale

Detmold

gegenüber dem Landgericht

Wir gewähren als Selbstgeber, ohne Vorkosten, ohne Provision **Kredite** als **Sparerlehen** zu nur 5 Proz. Schriftl. Angeb. unter Nr. 9663 an die Geschäftsst. d. Ztg.

100000 Tafeln

Sahne- und Mokka-Schokolade

kaufte ich von einer alten, angesehenen, bereits 1843 gegründeten Fabrik für meine Geschäfte!

Sahne-Schokolade	50-Gramm-Tafel	10	Pfg.
Mokka-Schokolade	50 „ „	10	„
Block-Schokolade	1 Pfd.	65	„
Block-Schokolade	250 Gramm	35	„
Block-Schokolade	100 Gramm	15	„
Cremehütchen	¼ Pfd.	15	„
Kokosflocken	¼ „	15	„
Helles Weizenmehl	„	16	„
Helles Weizenmehl „Weserstolz"	5-Pfd.-Beutel	85	„
Kokosfett in Tafeln	Pfd.	28	„
Schmalz	„	45	„
Dicker fetter Speck	„	68	„
Frische Margarine	„	25	„
Backöl	Liter	40	„
Salatöl	„	50	„
Deutscher Wermut	„	65	„
Deutscher Wermut	¹/₁ Flasche	55	„
Kornbranntwein	Liter	200	„
Münsterländer	„	200	„
Wacholder	„	200	„
Rum-Verschnitt	¹/₁ Flasche	250	„
Arrac de Batavia Verschnitt	¹/₁ Flasche	260	„
Deutscher Weinbrand	¹/₁ Flasche	260	„

Preise ohne Glas.

Ia Rübensaft	Pfd.	20	Pfg.
Rheinisches Zuckerrübenkraut	1-Pfd.-Schale	27	„
Kunsthonig in Poketen	Pfd	36	Pfg.
Erlesene Früchte	1-Pfd.-Schale	45	„
Pflaumen-Konfitüre	1-Pfd.-Schale	50	„
Aprikosen-Konfitüre	1-Pfd.-Schale	50	„
Erdbeer-Konfitüre	1-Pfd -Schale	55	„
Pflaumenmus	2-Pfd.-Eimer	75	„
Puddingpulver, Vanille- und Mandelgeschmack	Pfd.	30	„
Gemüse-Erbsen	2-Pfd.-Dose	47	„
Junge Erbsen	2-Pfd.-Dose	57	„
Erbsen, mittelfein	2-Pfd.-Dose	74	„
Junge Erbsen mit Pariser Karotten	2-Pfd.-Dose	54	„
Berliner Allerlei	2-Pfd.-Dose	70	„
Junge Brechbohnen	2-Pfd.-Dose	45	„
Junge Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose	42	„
Karotten	2-Pfd.-Dose	32	„
Pflaumen mit Stein	2-Pfd.-Dose	42	„
Apfelmus	2-Pfd -Dose	50	„
Ananas-Erdbeeren	2-Pfd.-Dose	85	„
Saftige Apfelsinen	10 Stück	32	„
Smyrna-Feigen	Pfd.	20	„
Haselnüsse	„	22	„
Allgäuer Stangenkäse	„	32	„
Tilsiter vollfett	„	70	„
Edamer vollfett	„	65	„
Schweizer, vollfett	„	90	„
Weichkochende Linsen	„	20	„
Weichkochende Bohnen	Pfd.	15	Pfg.
„ Viktoria-Erbsen	„	20	„
„ grüne Erbsen	„	25	„
„ geschälte Erbsen	„	25	„
Rheinisches Sauerkraut	„	8	„
Helle Sultana-Rosinen	„	40	„
Prima Vollheringe	10 Stück	38	„
Kalifornische Pflaumen	Pfd.	20	„
Kalifornisches Mischobst	„	40	„
Kalifornische Aprikosen	„	50	„
Kalifornische Pfirsiche	„	50	„
Kalifornische Birnen	„	50	„
Haferflocken	„	20	„
Bruchreis	„	10	„
Malzkaffee	„	22	„

Ia braune Schmierseife	Pfd.	15	Pfg.
Ia Silberseife	„	20	„
Kernseife	200-Gramm-Stück	9	„
Kernseife	400 „ „	18	„
Seifenflocken	Pfd.	35	„
Reisstärke	„	20	„
Bohnerwachs	„	35	„
Farbbohnerwachs	„	35	„
Bohnerwachs Marke „Lasa" gelb und braun	große Dose	40	„
Kristallsoda	Pfd.	5	„

Clemens Gutberlet

Detmold: *Lange Straße 8, *Paulinenstr. 21. ***Blomberg:** Neuetorstr. 11. — ***Lemgo:** Mittelstr. 4 u. 69. — **Steinheim:** Marktstr. 10. *Schieder, Nr. 59. — ***Barntrup** Bahnhofstr. Nr. 268. — **Lage:** nur Lange Straße 81. — **Schlangen:** Detmolder Straße 276. **Horn:** Mittelstraße 47. — **Bösingfeld:** Marktplatz 6.

Spirituosen nur in den mit * bezeichneten Filialen.

Aus unserm

Lipperland

Ein offizieller Dank

Anerkennung für die lippische Polizei. 3 Tage Sonderurlaub für jeden Beamten.

An die Polizei- und Gendarmeriebeamten des Landes richtet die Landesregierung im „Staatsanzeiger" folgende Worte:

Ein Wahlkampf von einer Schärfe, wie ihn das Land Lippe noch nicht gehabt hat, liegt hinter uns. Die während dieser Zeit bis zum äußersten gespannte politische Lage, verschärft durch die Heranziehung zahlreicher landfremder politischer Kampforganisationen, hatte für die öffentliche Ordnung und Sicherheit einen Zustand ganz besonderer Art herbeigeführt.

Lediglich dem für die jeweilige Lage angepaßten Gesamteinsatz der lippischen Sicherheitskräfte, insbesondere aber der hingebungsvollen, tapferen und stets dienstbereiten Haltung der uniformierten Polizei-, Kriminal- und Gendarmeriebeamten, die keine Ermüdung kannten, die Tag und Nacht bald hier bald dort im rechten Augenblick auftauchten und das Schlimmste verhüteten, ist es zu verdanken, daß Ruhe und Ordnung aufrechterhalten sind.

Die lippische Polizei und Gendarmerie hat damit, trotzdem ihr nur geringe, besonders technische Hilfsmittel zur Verfügung standen, bewiesen, daß sie jederzeit, wenn auch unter äußerster Inanspruchnahme der Beamten, in der Lage ist, auch der schwierigsten Aufgaben Herr zu werden.

Die Landesregierung nimmt mit besonderer Genugtuung diese Gelegenheit wahr, sämtlichen Polizei- und Gendarmeriebeamten des Landes Lippe für ihr musterhaftes Verhalten, für ihren unerschütterlichen Diensteifer und für die gezeigten vorbildlichen dienstlichen Leistungen ihren Dank und ihre Anerkennung auszusprechen, als deren äußeres Zeichen sie allen beteiligten Beamten der staatlichen Schutzmannschaft, Kriminalpolizei und Gendarmerie einen Sonderurlaub von 3 Tagen gewährt. Die kommunalen Polizeibehörden sind gebalten, ihren Sicherheitsbeamten die gleiche Vergünstigung zuteil werden zu lassen.

Erste Fühlungnahme

Am Dienstag hat zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen einerseits und Deutscher Volkspartei und Deutschnationalen andererseits in Detmold eine erste unverbindliche Fühlungnahme über die Möglichkeit der Regierungsbildung stattgefunden. Ein positives Ergebnis haben die mehrstündigen Besprechungen natürlich noch nicht gehabt.

Die Parteien in Prozenten

Unter Einbeziehung der 490 brieflich abgegebenen Stimmen verteilen sich die Anteile der einzelnen Parteien prozentual wie folgt:

Von 98 931 Stimmen stellen die Nationalsozialisten 39,4 Proz., die Sozialdemokraten 30,1, die Kommunisten 11,2, die Deutschnationalen 6,2, der Evangelische Volksdienst 4,6, die Deutsche Volkspartei 4,2, die Katholische Volksvertretung 2,6 und die Staatspartei 0,8, sowie das Landvolk 0,7 Prozent der abgegebenen Stimmen. Die beiden marxistischen Parteien stellen zusammen 41,3 Prozent, übertreffen also die NSDAP. um 1,9 Prozent.

Tag der Reichsgründung

Zur Erinnerung an den Tag der Reichsgründung am 18. Januar 1871 im Spiegelsaale zu Versailles hatten gestern alle öffentlichen Gebäude die Reichs- und Landesflaggen gehißt.

Wir hoffen zuversichtlich, daß im nächsten Jahre die dem Tage würdigen Farben schwarz-weiß-rot wieder gehißt werden.

Zentrum kommt nicht in Frage

Wir hatten gestern mitgeteilt, daß, wenn ein 22. Mandat für den Landtag zu vergeben gewesen wäre, dieses der Katholischen Volksvertretung zugefallen wäre. Wie uns mitgeteilt wird, entspricht dies nicht den Tatsachen. Dieses 22. Mandat wäre vielmehr den Nationalsozialisten zugute gekommen. Die Katholische Volksvertretung wäre erst für ein 27. Mandat in Frage gekommen. Die für diese Liste abgegebenen Stimmen sind also völlig zwecklos abgegeben worden.

Hilferuf der Lippischen Landwirtschaft

Die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer an den Reichsernährungsminister
Einfuhrregelung gefordert – Senkung der öffentlichen Lasten verlangt – Der Fall Treviranus

Der Vorsitzende, Helms-Graben, eröffnete die Versammlung um 10 Uhr mit der Mitteilung, daß seitens der Landesregierung zum Mitgliede der Kammer Gutsbesitzer Gehring-Hakedahl an Stelle des Landrats Becker ernannt sei. Er begrüßte das neue Mitglied. Die Verlesung der Anwesenheitsliste ergab, daß nur Gutsbesitzer Hellemann-Bürten fehlte.

Nach Verlesung eines Schreibens an die Oberförsterei Langenholzhausen, in dem dortige Grundbesitzer um Instandsetzung eines Weges baten, gab Direktor Dr. Graebke den

Tätigkeitsbericht über das Jahr 1932.

Durch § 3 des Landwirtschaftskammergesetzes seien die Aufgaben der Kammer umrissen. Die Aufgaben in wirtschaftlicher, technischer und verwaltungstechnischer Hinsicht gingen oft ineinander über, zumal heute die Frage der Wirtschaftspolitik die Grundlage des ganzen Arbeitens sei. Sei früher die Landwirtschaft im deutschen Reiche stets fähig gewesen, das deutsche Volk zu ernähren, so habe die zunehmende Industrialisierung nach 1870 für die Landwirtschaft die Kehrseite gehabt, daß die veränderte Struktur der Wirtschaft manche bedrohliche Lage brachte. Noch heute werde oft behauptet, Deutschland sei ein Industriestaat und kein Agrarstaat. Nach dem Jahre 1925 sei die Industrie außerordentlich begünstigt worden, während die ladwirtschaftlichen Preise katastrophal zurückgingen. Weil

die Landwirtschaft von heute davon überzeugt sei, daß der Markt nur durch eine Kontingentierung bereinigt werden kann, werde seitens der Industrie von „übersteigerten" Ansprüchen gesprochen.

Der Redner setzte sich dann mit den Bestrebungen der Industrie auseinander, allen Schutz für sich zu erreichen, und schlug in diesem Zusammenhang der Versammlung die Annahme der folgenden

Entschließung

an den Deutschen Landwirtschaftsrat in Berlin vor:

„Die zum heutigen 18. Januar einberufene Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für das Land Lippe steht unter dem Drucke der trostlosen Not der deutschen Landwirtschaft, die in den Gegenden am schwersten empfunden wird, die, wie es in Lippe der Fall ist, auf den Absatz von Veredlungserzeugnissen besonders angewiesen sind. Die Landwirtschaftsbetriebe in Lippe stehen als wirtschaftliche Träger von Reich, Staat und Gemeinden zum größten Teil unmittelbar vor dem Zusammenbruch, soweit dieser nicht schon erfolgt ist.

In letzter Stunde richtet die Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für das Land Lippe an den Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die dringende Bitte, eine Einfuhrregelung für alle ausländischen Erzeugnisse und ganz besonders auch für die landwirtschaftlichen Veredlungsprodukte an maßgebender Stelle zu veranlassen und rücksichtslos jedem Widerstande zu begegnen, der von anderer Seite einer solchen Einfuhrregelung entgegengesetzt wird. Die Landwirtschaft verlangt nichts weiter, als daß ihr nicht zuletzt im Interesse des Reiches und der Länder die Möglichkeit der Existenz und des Schaffens gegeben wird."

Die wirtschaftliche Tätigkeit der Kammer

In wirtschaftlicher Hinsicht ist die Tätigkeit der Kammer auf dem Gebiete des jetzt durch das Vermittlungsverfahren ersetzten Sicherungsschutzes bemerkenswert. In der Wirtschaftsberatung ist man einen Schritt weitergegangen; die Kammer arbeitet jetzt mit dem Versuchsring und der Buchstelle die Richtlinien für eine brauchbare Wirtschaftsberatung aus. Leider sei der Schulbesuch in Lage und Hohenhausen sehr zurückgegangen; in Lage sind nur 46 und in Hohenhausen nur 15 Schüler in beiden Klassen. In Lage sei der Forstunterricht eingeführt worden. Die Saatstelle unter Leitung von Dr. Barckhoff, dem auch der Versuchsring untersteht, habe sich gut entwickelt. Die Saatenanerkennung habe merkwürdigerweise zugenommen und mit insgesamt 276 Hektar jetzt ihren bisherigen Höchststand erreicht. Die Saatstelle wird zur Feststellung von Pflanzenkrankheiten in steigendem Maße in Anspruch genommen. Die Umlegung des Versuchsfeldes von Spork nach Johannettenthal hat sich bewährt. 1932 wurden dort insgesamt 21 Anbauversuche mit den verschiedensten Früchten gemacht. In Haustenbeck wurden weitere Versuche der Sennebewirtschaftung unternommen.

Dir. Graebke machte dann Einzelangaben über die in Form von Deckgeldern ausgegebenen Beihilfen. Die Landesbullen- und Eberschau sei für den 4. März angesetzt. Zum Schluß gab er eine ausführliche Schilderung der umfangreichen Gutachtertätigkeit der Landwirtschaftskammer. Der Vorstand hat die Regierung gebeten, von einer Aenderung des Anerbengesetzes vorläufig abzusehen, aber durch einen Nachtrag zu verhüten, daß die Miterben durch besonders hohe Zinsansprüche gewissermaßen doppelt entschädigt werden. Dann vertrat der Vorstand den Standpunkt, daß das Milchgesetz aufgehoben werden müsse. Die erbetene Aenderung des Gerichtskostengesetzes, statt den gemeinen Wert den Einheitswert eines Grundstücks zugrunde zu legen, sei abgelehnt worden. Die Handhabung des Erbschaftssteuergesetzes bringe Ungerechtigkeiten mit sich; auch das Landesfinanzamt wisse keinen Ausweg.

Die Aussprache

Gutsbesitzer Paulsen-Nassengrund stimmte der vorgelegten Entschließung zu und gab der Erwartung Ausdruck, daß seitens der Kammer öfter Schritte zur Erleichterung der Lage der lippischen Landwirtschaft bei der Reichsregierung unternommen würden. Zu begrüßen wäre, wenn das Milchgesetz nicht zur Ausführung gebracht würde. Albert-Gehrenberg verlangte, daß der Ausschuß, der sich mit der Versuchsringfrage beschäftigen solle, endlich einberufen würde, wie er schon zweimal verlangt habe. Kuhlemann-Uhlt forderte Beibehaltung der Deckgeldzuschüsse. Tödt-Holzhausen fragte, was ein Vollstreckungsschutz für die Ernte nütze, wenn um 1800 Mark rückständige Steuern das Geschäft durch den Landrat unter den Hammer gebracht werde, wie es in Holzhausen geschehen sei. (Pfui-Rufe.)

das Zinsproblem

zur Sprache und bat, auch die Landwirtschaftskammer möge beim Reichslandbund und bei der Reichsregierung vorstellig werden, damit die Zinsen endlich gesenkt werden, da sich die Landwirtschaft höchstens 2—2½ Prozent verzinse, während die Zinssätze jetzt noch 6 Prozent und früher bis 12 Prozent betragen. Die Aussprache, an der sich neben Stüker-Hagen besonders Tödt und Kuhlemann beteiligten, nahm zuweilen sehr scharfe und persönliche Formen an. Abschließend erinnerte der Vorsitzende Helms daran, daß die Kammer nicht souverän, sondern nur ausführendes Organ sei.

Man sei sich einig über die schlechte Lage der lippischen Landwirtschaft, die hervorragend auf den Verkauf der Veredelungsprodukte angewiesen sei.

Gewiß sei der Vollstreckungsschutz im vorigen Jahre lückenhaft gewesen. Es sei aber alles versucht worden, um durch die Berliner Stellen ebenso wie durch die Landesregierung eine Besserung in den verschiedenen Fragen zu erreichen.

Zinssenkung könne nur Sinn und Zweck haben, wenn sie gleichmäßig auf alle Bevölkerungs- und Wirtschaftskreise ausgedehnt werde.

Eine Gesundung der Wirtschaft könne nur durch strenge Sparsamkeit des Einzelnen wie der öffentlichen Hand erreicht werden.

Darauf wurde die obengenannte Entschließung einstimmig angenommen.

Der Fall Treviranus

Eine Eingabe der Kammermitglieder Tödt, Stüker, Albert, Wallmeier und Beckmeier hat um Auskunft darüber, ob der frühere Reichsminister Treviranus noch Beamter der Kammer sei und ob die lippische Landwirtschaft noch die Ehre habe, ihm dafür zu bezahlen. Der Vors Helms erwiderte, diese Frage sei noch ungeklärt. Nach Auffassung des Vorstandes, die 1929 Herrn Treviranus mitgeteilt sei, müsse das Reich diese Ansprüche befriedigen. Treviranus habe über zwei Jahre nicht geantwortet und erst vor einem halben Jahre auf dem Wege über die Landesregierung dem Wunsch Ausdruck gegeben, seine Bezüge wieder zu erhalten. Nun sei

ein Disziplinarverfahren gegen Treviranus

eingeleitet worden, um festzustellen, ob er noch als Direktor der Kammer zu gelten habe. In Lippe bestehe kein Zweifel darüber, daß der Reichsminister a. D. Treviranus nicht berechtigt sei, jetzt mit Ansprüchen gegenüber der lippischen Landwirtschaft hervorzutreten. Er habe bewußt die Fäden abgeschnitten, die ihn mit der lippischen Landwirtschaft verbanden.

Herr Hanning-Heesten fragte an, welches Motiv zur Einleitung des Verfahrens gegen Treviranus geführt habe und beantragte Ausschließung der Oeffentlichkeit für die Besprechung dieses Falles. Es wurde beschlossen, diese Erörterung nichtöffentlich nach der Mittagspause vorzunehmen.

Die Eingabe der genannten Kammermitglieder verlangte ferner eine Streichung bezw. Herabsetzung der Pensionen und Gehälter. Diese Forderung fand ihre Erledigung mit dem Beschluß, die Landesregierung und die Reichsregierung zu bitten, die Kosten der Kosten der öffentlichen Hand auf jenes Maß zurückzuschrauben, daß sie für die Wirtschaft, besonders aber für die Landwirtschaft tragbar sind. Dasselbe wird von den öffentlichen Gebühren verlangt.



Heidenoldendorfs Burengeneral
Landwirt Windmann

Am heutigen Tage kann der allseits geschätzte und seit Jahren in Heidenoldendorf als Schiedsmann tätige Landwirt Heinrich Windmann in staunenswerter Frische seinen 82. Geburtstag feiern.

Abg. Paulsen-Nassengrund forderte, bei der Regierung auf Senkung der Gerichtskosten für Ueberschreibungen von Eigentum usw. zu dringen. Nach langer Debatte um die Höhe der Trichinenschaugebühren wurde eine besondere Kommission mit der Klärung dieser Frage beauftragt, der die Herren Wallmeier, Tödt und Albert angehören sollen.

Um 1 Uhr trat eine Mittagspause ein.

*

Um 2¼ Uhr nachmittags wurde zunächst in nichtöffentlicher Sitzung über die Angelegenheit Treviranus gesprochen.

Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit wurde der Antrag der Kürzwanggegner auf Herabsetzung der Kammerbeiträge von 3 auf 2 Prozent behandelt. Der Vorsitzende Helms hielt die Möglichkeit, diesem Antrag zu entsprechen, nicht für gegeben; der Antrag wurde dem Vorstand überwiesen. Der weitere Antrag, Kammermitglieder von Deckgeld- und anderen Zuschüssen auszuschließen, „damit die Bewilligungsfreudigkeit der Kammermitglieder endlich einmal aufhört", wurde, nachdem sich die Abg. Schemmel, Hanning, Häberlein und der Vorsitzende dagegen gewandt hatten, mit 15 : 6 Stimmen abgelehnt. Als Rechnungsprüfer für die Durchführung des Antrags „Prüfung der Jahresrechnung" wurden die Herren Wallmeier, Tödt und Albert durch Zuruf gewählt. Zu dem weiteren Antrage, unter Abänderung des Landwirtschaftskammergesetzes die Beiträge der Waldbesitzer unter 50 Hektar zur Kammer herabzusetzen, bemerkte Abg. Dr. v. Rhodovi-Sylbach, der Antrag sei technisch nicht durchführbar. Der Antrag wurde dem Vorstand überwiesen. Einstimmig angenommen wurde die Anregung, seitens der Kammer darauf hinzuwirken, daß es jedes Deutschen unwürdig ist ausländisches Obst oder Holz zu kaufen.

Nachdem in den Ausschuß für Erwerbsgartenbau noch Gärtnereibesitzer Rau-Lage hinzugewählt und unter „Verschiedenes" noch einige Eingänge besprochen waren, wurde die Tagung um 5¾ Uhr nachmittags geschlossen. r—.

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, 19. Jan.

Mit 100 Kilometer durch Detmold

Im Zusammenhang mit den Absichten, die auf eine erhebliche Beschleunigung des Zugverkehrs bei der Reichsbahn abzielen, ist am Dienstag vormittag ein Versuchs-Zug von Hannover abgelassen worden, der über Elze — Hameln — Himmighausen — Altenbeken — Detmold nach Herford und zurück fuhr und von dort über Hildesheim, Derneburg nach Halberstadt und zurück über Hildesheim nach Hannover geleitet wurde. Der Versuchszug passierte Detmold zweimal, und zwar um 10.31 Uhr und um 11.29 Uhr

Es war vorgesehen, mit diesem Zug streckenweise bis auf ein Tempo von 120 Stundenkilometern hinaufzugehen. Die Fahrt hat vor allem wohl den Zweck gehabt, festzustellen, welche Strecken sich für die Erhöhung der Geschwindigkeiten besonders eignen. Auf der Strecke Altenbeken — Detmold — Herford erreichte der Zug 100 Kilometer, zwischen Hameln und Altenbeken 110 Kilometer in der Stunde.

*

Etatüberschreitungen und Arbeitsbeschaffung

Den Stadtverordneten wird heute Abend zunächst die Frage vorgelegt werden, ob sie kleine Etatüberschreitungen, die insgesamt nur 1766 Mark ausmachen, nachträglich gutheißen wollen. Die Sache wäre nicht erwähnenswert, wenn nicht von grundsätzlicher Bedeutung die Frage wäre, ob die Stadtverordneten, nachdem sie den Etat abgelehnt hatten, Nachträge zu dem von ihnen abgelehnten Etat bewilligen sollen. Im Hauptausschuß soll man sich für die Bewilligung ausgesprochen haben, sodaß das Plenum heute Abend kaum anders beschließen dürfte. Außerdem wird heute noch die Arbeitsbeschaffung der Stadt Detmold beraten werden. Diese Beratung wird wahrscheinlich längere Zeit in Anspruch nehmen.

*

Kegelsport

Ausscheidungskämpfe im Kegler-Verband Detmold Deutsches Bundeskegeln in Frankfurt a. M.

Werbt, übt, spart für das Deutsche Bundeskegeln in Frankfurt a. M. Unter dieser Parole lenkt der Deutsche Keglerbund die Aufmerksamkeit aller Kegler auf das Bundesfest in diesem Jahre. Es soll ein Höhepunkt in der Geschichte des deutschen Kegelsports werden. Kegelbrüder aus allen deutschen Gauen werden sich mit Sportkameraden aus aller Welt zu Festkommers und feierlichem Umzuge vereinigen und in friedlichem Wettstreit auf 50 Bahnen in einer Riesenhalle ihre Kräfte messen. Die Feststadt Frankfurt a. M. wird, wie die Vorbereitungen versprechen, alles daransetzen, der Veranstaltung ein außergewöhnliches Gepräge zu geben.

Die sportlichen Voraussetzungen für das Zustandekommen dieses Bundeskegeln geben die einzelnen Keglerverbände. Hier beginnen die Ausscheidungskämpfe, welche über Bezirks-, Kreis- und Gaukämpfe die siegreichen Mannschaften und Einzelkegler zum Bundesfeste führen. Alle Kegelsportler stehen zu Beginn der Kämpfe mit den gleichen Hoffnungen und Wünschen am Start. Auch Detmolds Sportkegler rüsten. Der Kegler-Verband Detmold beginnt mit den Ausscheidungskämpfen am Sonntag, 22. Januar d. J. im Kegelheim Müßmann. Es gilt, Verbandsmannschaft und Verbandsmeister zu ermitteln. An 4 aufeinander folgenden Sonntagen werden die vier Vorläufe über je 100 Kugeln und am Sonntag, 26. Februar d. J. der Schlußkampf mit 200 Kugeln durchgeführt. Als Titelverteidiger des Vorjahres gelten: Verbandsmeister: Kegelbruder Otto Mentzel. Verbandsmannschaft: Nagel, Hasenklever, Raunow, Montanus, Braukmann, Schuler, Elges, Schäfer, Opel, Paul.

*

* **Der Lippische Obst- und Gartenbauverein** hält am 22. ds. Mts. seine diesjährige Generalversammlung ab. Als erster Punkt der Tagesordnung steht ein Vortrag über die „Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit unserer Obstbäume" von Herrn Eggebrecht vom Obst- und Gemüseverband für Westfalen und Lippe in Münster an. Bei der Wichtigkeit dieses Themas ist unbedingtes Erscheinen jedem Obstzüchter zu empfehlen. Als 2. Punkt folgt Rechnungsabnahme, als 3. Punkt Jahresbericht, 4. Punkt Obstausstellung und 5. Punkt Verschiedenes. Die Versammlung beginnt um 4 Uhr.

* **Landestheater.** Morgen, Freitag, 19.50 Uhr geht eine Neueinstudierung von Schillers großartigstem Werk „Wilhelm Tell" in Szene. Den Tell spielt Karl Heinz Lehmann. Spielleitung Hugo Klafft. Gerade in unseren Tagen bekommt dieses Hohelied der Freiheit und Einigkeit weit über den Zuschauerraum eines Theaters hinausragende Bedeutung, und es sollte daher niemand eine Aufführung von „Wilhelm Tell" versäumen.

* **Heute nochmals Harder-Prozeß.** Dem Antrag des seinerzeit verurteilten ehemaligen Hauptwachtmeister Harder auf Wiederaufnahme des Verfahrens im Fall Dammann ist bekanntlich stattgegeben worden. Der Termin für die Verhandlung ist nunmehr auf heute vormittag 10.30 Uhr festgesetzt.

* **Haftbefehl erlassen.** Gegen den Oelreisenden Benda aus Bielefeld, der den Wagen steuerte, mit dem vor einigen Tagen die 24jährige Anna Sundermann kurz vor Helpup überfahren und getötet wurde, ist jetzt Haftbefehl erlassen worden. Benda wurde in das Untersuchungsgefängnis in Detmold eingeliefert.

* **Westfalen-Lippe-Fahrt am 2. Juli.** Die oberste Motorsportbehörde hat soeben den genehmigten Terminkalender für die motorsportlichen Wettbewerbe auf der Straße im Jahre 1933 veröffentlicht. Die Zahl der Veranstaltungen wurde erheblich herabgesetzt. Unter den Ansetzungen ist erfreulicherweise auch wieder die Westfalen-Lippe-Fahrt, das motorsportliche Ereignis Detmolds und des ganzen Lipperlandes überhaupt, zu finden. Der Termin ist auf den 2. Juli festgesetzt worden.

Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft

Am Montag hatte der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Abteilung Detmold, zu einem Unterhaltungs-Nachmittag im Gesellschaftshaus eingeladen — insbesondere die Jugend, da die Veranstaltung der Gründung einer Jugendgruppe dienen sollte. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste überreichte die Vorsitzende 12 Mitgliedern, die schon seit Gründung dem Kolonial-Frauenbund angehören, das Erinnerungszeichen für 25jährige Mitgliedschaft. Hierauf wandte sich die Vorsitzende an die Jugend, darauf hinweisend, daß Deutschland in absehbarer Zeit wieder in den unbestrittenen Besitz seiner Kolonien kommen müsse, um seinem Ueberschuß an Bevölkerung Lebensraum und Arbeit zu schaffen. Ein großer Teil der Jugend verkümmere im Vaterlande, und da sei es notwendig, ihr Interesse für die Kolonien zu erwecken und sie zur Mitarbeit heranzuziehen. Nach dem Vortrag von zwei Liedern, die Frau Hauptmann Rohr mit sehr schöner, sympathischer Stimme sang, las Frl. Meta Gees die Berichte eines jungen Detmolders aus Deutsch-Ostafrika vor, der sich seit drei Monaten im Oldeanigebiet aufhält und mit großer Begeisterung von seiner dortigen Tätigkeit und seinen Erlebnissen sowie von der Schönheit und Fruchtbarkeit der Gegend erzählt. Zahlreiche Lichtbilder machten den Zuhörern diese Ausführungen noch verständlicher. Nach einer kleine Pause bereitete unser heimischer Künstler, Herr Hubert Thielemann, seinen Zuhörern einen großen Genuß durch zwei Klaviervorträge, die er mit vollendeter Meisterschaft zum Ausdruck brachte. Zum Schluß sprach Frl. Bartels aus Gütersloh in warmen Worten über ihre Arbeit und Erfahrungen in der dortigen Jugendgruppe des Kolonial-Frauenbundes, worauf sich eine ganze Anzahl junger Mädchen zum Eintritt in die neue Jugendgruppe meldete. Möchte die Gründung wachsen und gedeihen oder — wie der Afrikaner sagt — Heia Safari! Hinaus aus der Enge in Freiheit und weite Arbeitsgebiete!

---

* **Jungscharführerinnenkursus des Ev. Landesverbandes weiblicher Jugend Lippes.** Uns wird geschrieben: Jungschar! — Wer kennt die fröhliche Schar der Mädel unter 14 Jahren, die sich allwöchentlich ein paar Stunden um ihre Führerin sammelt? In froher Lebensgemeinschaft sucht sie dem Kinde zu bieten: echte Kinderfreude und Hilfe, von Gottes Wort zur Tat des Lebens zu kommen in kindlich schlichter Art. — Um dem Kinde wirklich dienen zu können, muß jede Führerin zunächst sich ausrüsten lassen. Dieser Dienst wurde in gründlicher Weise zuteil durch einen viertägigen Kursus im Diakonissenhaus Fräulein Giese aus Berlin, Jugendsekretärin des Reichsverbandes weiblicher Jugend, gab einen Einblick in das Seelenleben des Kindes. Darum folgten alle Teilnehmerinnen den Ausführungen mit großem Interesse. Der Kursus wurde ermöglicht durch das freundliche Entgegenkommen des Diakonissenhauses. — Dienstag abend vereinigte sich noch ein großer Kreis aus den christlichen Vereinen junger Mädchen aus Detmold, Heiligenkirchen, Heidenoldendorf, Klüt und Orbke, um einem lebendigen Vortrag von Fräulein Giese über das Ziel des Reichsverbandes zu lauschen, der mit den Worten von Ernst-Moritz Arndt: „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben" und dem Verbandslied ausklang.

Lage

Große öffentliche Kundgebung des Lippischen Handwerks.

Die Lippische Handwerkskammer und der Lippische Handwerkerbund halten hier am Sonntag, dem 19. Februar, nachm. 1 Uhr in Lage im großen Saale der Gastwirtschaft „Friedenseiche" eine Obermeistertagung, verbunden mit großer öffentlicher Kundgebung des gesamten lippischen Handwerks, ab. Besondere Einladungen sowie weitere Bekanntgabe folgen.

Schötmar

Landwehrverein. Die Generalversammlung des Landwehrvereins findet am nächsten Sonntag nachmittag im Saale des Hotel Korf (beim Kameraden Paul Kleeböhmer) statt.

Bad Salzuflen

Kurtheater. Die 6. Veranstaltung der Kunstgemeinde, die erste im neuen Jahre, brachte wieder eine Theatervorstellung und kam, wie der sehr gute Besuch bewies, damit den Wünschen der Mitglieder entgegen. Und wieder waren es die Schauspieler des Landestheaters Detmold, die mit einer in allen Teilen sorgfältig ausgefeilten Aufführung des neuen Hinrichschen Volksstückes „Nur eine Mark" einen vollgültigen Beweis der künstlerischen Leistungsfähigkeit des neuen Ensembles erbrachten. Jede Rolle des wirkungsvollen Stückes hatte den rechten Darsteller gefunden, und so errangen Stück und Darstellung einen vollen Erfolg, der schon vom zweiten Bilde ab einsetzte, und immer wieder die Künstler hervorrief.

Lemgo

Gestohlen wurde aus dem Hausflur des Hauses Paulinenstraße 13 ein in Oel gemaltes Bild. Das Bild stellte ein im Sonnenschein liegendes Waldstück mit zwei ästenden Rehen dar und war unten rechts mit dem Namen des Malers „Lorenz" gezeichnet. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich ein kurz vor dem Diebstahl im Hause bettelnder Wanderer das Bild angeeignet hat, um es irgendwo wieder für Geld an den Mann zu bringen.

Das Missionsnähen in St. Pauli beginnt heute am Donnerstag abend um 8 Uhr im Gemeindehaus. Die Frauen und Mädchen der Gemeinde werden zur Beteiligung herzlichst eingeladen.

Horn

Volkshochschule. Am Freitag, 20. Januar, abends 8.15 Uhr, findet im Gemeindesaale der Burg der zweite Vortragsabend der Volkshochschule statt. Herr Rüggemeier-Horn spricht über ein sehr aktuelles Thema: Geld und Währung. Freunde und Mitglieder werden hiermit auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht. Erwerbslose haben freien Zutritt.

Oerlinghausen

Der Kriegerverein hielt am Sonntag seine Jahreshauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der 1. Vorsitzende gedachte in seiner Begrüßungsansprache der Toten des Jahres 1932, der Kameraden Franz Müller, Emil Kleimann und Sanitätsrat Dr. Martheus, zu deren ehrendem Gedenken sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Dann wurde der Jahresbericht verlesen. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 175 Kameraden. Der Kassenbestand ist laut Bericht des Rechnungsführers als durchaus gesund zu betrachten. Aus der Versammlung heraus kam die Anregung, den Beitrag in alter Höhe bestehen zu lassen, aber insofern noch mehr als bis jetzt einen sozialen Ausgleich zu schaffen, daß den bedürftigen und älteren Kameraden in der Höhe der Beitragszahlung entgegengekommen wird, nach dem Wort, ein Kamerad trage des anderen Last. —

Die kleine Eva

Roman von E. Fraser-Simson.

Verlag Georg Müller-München. Printed in Germany.

5

Und dann diese drei Aufträge — das war das allerunverständlichste. Die Blumenzwiebeln waren schon vor mehreren Wochen in Holland bestellt worden, die Hundemarke hatte er am ersten Tag ihres Aufenthaltes hier besorgt und was die Wahllisten anbelangte, so hatte er ihr doch selber nachdrücklich erklärt, daß es damit bis zu seiner Rückkunft Zeit hätte.

Als sie den Brief nochmals aufmerksam durchlas, fiel ihr auf, daß Peter ein noch unerklärlicherer Irrtum unterlaufen war. Der Briefbogen war einer von jenen, wie sie Peter immer in seiner Reiseschreibmappe bei sich hatte, und ihre Londoner Adresse war auch richtig angegeben, aber was wollte das heißen, daß er statt der Hausnummer 11 eine deutliche 13 hingeschrieben hatte?! Und diese Anrede: „Meine liebe Evelyn!" So hatte er sie noch nie genannt, seit sie sich kannten. Sie beide konnten diesen Namen nicht ausstehen, der ihr auch gar nicht zukam, denn klar und einfach war sie auf den Namen „Eva" getauft worden. „Klar schon, aber einfach nicht", hatte Peter manchmal darüber gespöttelt, wenn andere Leute sie Evelyn nannten und sie sich dagegen zur Wehr setzte.

Sie faltete den Brief zusammen und steckte ihn wieder in den Umschlag. Die unbehaglichen Empfindungen des vergangenen Tages kehrten jetzt verstärkt zurück. War Peter vielleicht krank? Im nächsten Augenblick lachte sie über ihre Befürchtungen und beschloß, der Sache mit den Blumenzwiebeln sofort auf den Grund zu gehen. Sie begab sich in den Garten und suchte den Gärtner MacPhail auf. Seine Aussage war aber nicht geeignet, sie zu beruhigen, denn er bestätigte, daß die Zwiebeln schon vor längerer Zeit bestellt worden waren.

Sie unterhielt sich noch eine Weile mit ihm über Anlage eines Hyazinthenbeetes und kehrt dann ins Haus zurück. Dort setzte sie sich hin, schrieb an Peter und fragte ihn, was er eigentlich mit seinem Briefe gemeint habe.

Nach dem Mittagessen wurde sie von neuer Unruhe gepackt. Wie war das nur mit der Hundemarke? Das mußte sie auch noch feststellen. So machte sie sich auf den Weg, um Andrew einen Besuch abzustatten.

Trotzdem ein klarer Tag war, sah es aus, als ob bald Schnee kommen würde. Sie hatte die Hunde mitgenommen, und bei der Bewegung in der frischen Luft wurde zusehends ihre Stimmung besser und ihre Furcht verließ sie.

Vor seiner Hütte war Andrew mit Holzhacken beschäftigt. Als er Eva kommen sah, stürzte er gleich erfreut auf sie los und überschüttete sie mit Redeergüssen über den Stand des Wildes und die Jagdaussichten. Dann zeigte er ihr eine Familie von Wieseln, die er eingefangen hatte und überreichte ihr eine künstliche Fliege, die er nach einem Muster selbst verfertigt hatte, das beim Forellenfischen im letzten Jahr als besonders wirksam erprobt worden war.

Andrews Fröhlichkeit und Eifer hatten etwas Ansteckendes, das auf Eva übersprang und ihre schon durch den Spaziergang erfrischten Nerven völlig zur Ruhe brachte. Als sie aber nun die beabsichtigte Frage stellte, kehrten mit seiner Antwort alle ihre eben verschwundenen Befürchtungen aufs neue zurück. Andrew erklärte, daß Peter ihm schon vor einer Woche die Hundemarke selbst ausgehändigt habe, suchte sie aus einer dicken Ledertasche heraus und wies sie Eva vor.

So bald sie konnte, machte sie sich von ihm los und schlug den Heimweg ein.

Eine dumpfe Vorahnung legte sich über ihren Geist, und dann stieg in ihr jenes allen Menschen aus ein oder der andern Erfahrung bekannte Gefühl auf einer grundlosen Angst und das plötzliche, fast schmerzhafte Bewußtsein des Alleinseins.

Der Fahrweg zog sich durch waldiges Gelände hin. Die Dämmerung hatte schon eingesetzt, und hier zwischen den dichtstehenden Fichten war es noch finsterer als draußen im Freien. Es war Eva, als kröche von den rotbraunen Baumstämmen her die Dunkelheit auf sie zu. Keine Luft rührte sich, aber es war nun sehr kalt geworden, und ihre Fußtritte waren das Einzige, was zu hören war.

Sie fühlte, wie ihre Nerven nachgaben. Von Zeit zu Zeit blickte sie über ihre Schulter, wie um zu sehen, ob ihr jemand folge. Sie trat möglichst leise auf, um das Geräusch der eigenen Schritte nicht vernehmen zu müssen.

Als ihr das zum Bewußtsein kam, riß sie sich energisch zusammen.

„Richtig lächerlich benehme ich mich", sagte sie halblaut vor sich hin. „Als ob ich nicht schon öfter in der Dämmerung hier gegangen wäre! Peter hat ganz recht: vor was sollte ich denn Angst haben?!"

Dämmerung — ein unheimliches Wort, wenn man allein war. Viel unheimlicher noch als Dunkelheit. In der Dämmerung verzerrten sich alle Gestalten, nahmen seltsame Formen an.

Ich bin ein Narr, dachte sie. Rede mich ja selbst in die Angst hinein. Jetzt heißt's sich zusammennehmen!

Während sie weitereilte, versuchte sie ihre Gedanken auf das Unerklärliche in Peters Brief zu lenken.

Wort für Wort ließ sie an ihrem Gedächtnis vorübergleiten.

Entweder hatte Peter alles vergessen oder er verfolgte mit seinem Brief eine besondere Absicht. Vielleicht hatte die Lösung der Rätsel mit den Wahllisten zu tun. In dieser Sache hatte sie noch nicht nachgeforscht. Aber was konnte, um Himmelswillen, auch dabei herauskommen? Sie war jetzt schon sicher, daß das ebenso ergebnislos ablaufen würde wie ihre andern Nachfragen.

Sie erinnerte sich ganz gut: den langen Wahlumschlag hatte sie zusammen mit einigen unwichtigen Briefen, Rechnungen und Geschäftsofferten, die mittlerweile gekommen waren, auf Peters Schreibtisch gelegt.

Aber das war nun gleich. Sowie sie zu Hause war, wollte sie in dem Umschlag nachsuchen, ob darin nicht doch vielleicht etwas enthalten war, was sie auf die richtige Spur brächte. Mit dieser Absicht eilte sie nach Hause, doch als sie ankam, ereignete sich etwas, das sie gänzlich darauf vergessen ließ.

Sie hatte die Hunde in den Zwinger gebracht, ging auf das Haus zu und wollte gerade die Tür öffnen, als das leise Geräusch eines herankommenden Autos ihr Ohr traf. Sie sah sich um, aber die Wegbiegung verdeckte es noch. Schnell sprang sie ins Haus und spähte durch das kleine vergitterte Glasfenster, das in die massive Eichentür eingelassen war.

Langsam näherte sich der Wagen. Am Steuer saß ein Mann, sonst war es leer.

Eva wartete nicht, bis das Auto vor der Tür hielt. Sie lief die Treppe hinauf in das große Wohnzimmer, um dort die weiteren Ereignisse abzuwarten. Die Neugierde verzehrte sie, wer der Besucher wohl sein könnte?

Vielleicht war es einer der vielen Pelzagenten, die in dieser Gegend umherfuhren, um ihre Ware loszuwerden. Aber sie wußte fast sicher, daß die niemals in dieser Jahreszeit ihre Runde machten. Wo sollten außerdem in solch einem kleinen Wagen die Pelze verstaut sein?

Fortsetzung folgt.

Ein Hilfswerk für die Jugend!

Der Freiwillige Arbeitsdienst in Lippe

Eine Besichtigung der geschlossenen Lager - Vorbildliche Einrichtung in Stapelage
Was in der Senne aus dem Nichts geschaffen wurde - Bei den weiblichen Arbeitsdienstwilligen in Grünau bei Schötmar - Großzügige Wegearbeiten rund um Lemgo

In einer Zeit größter Erwerbslosigkeit ist während der letzten Monate von allen maßgebenden Stellen in erhöhtem Umfange über die

Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes in Lippe

nicht nur am grünen Tisch gesprochen, sondern auch in der Tat schon ein recht guter Anfang gemacht worden.

Da über den freiwilligen Arbeitsdienst in der Oeffentlichkeit noch vielfach falsche Ansichten verbreitet werden, hatte das Arbeitsamt Detmold gestern die Vertreter der Presse zu einer

Besichtigung der geschlossenen Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes

eingeladen.

Nach der Abfahrt aus Detmold gab der Arbeitsamtsdirektor Dr. Bargheer zunächst einige allgemein interessierende Ausführungen bekannt.

Der freiwillige Arbeitsdienst wurde durch die Verordnung der Reichsregierung vom 5. Juni 1931 geschaffen und in seine gegenwärtige Form durch die Verordnung vom 16. Juli 1932 gebracht. Der freiwillige Arbeitsdienst war ursprünglich mehr Arbeitsbeschaffung und wurde dann zu dem Dienst der deutschen Jugend umgestellt.

Im Dezember 1931 waren in Lippe zunächst 12 Mann im freiwilligen Arbeitsdienst tätig. Diese Zahl stieg im März 1932 bereits auf 233 Mann!

Allmählich stieg das Interesse an dieser Neueinrichtung immer mehr, so daß

Ende Dezember 1932 bereits 1200 Mann im Arbeitsdienst standen!

Da während der folgenden Monate durch die Witterung eine Einschränkung der Außenarbeiten unvermeidlich war, ging die Höchstziffer zunächst wieder zurück. Zugleich machten sich auch Bedenken geltend, auch Zweifler fehlten nicht! Es bedurfte daher des tatkräftigen Eingreifens weitschauender Männer, um die Hindernisse wegzuräumen. Pioniere für den freiwilligen Arbeitsdienst in Lippe waren die Forstverwaltung, die Badeverwaltung in Bad Salzuflen und die Stadt Lemgo. Später interessierten sich dann auch mehr und mehr die Gemeinden, Körperschaften und Vereinigungen an der Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Neben diesen Trägern der Arbeit ist als Träger des Dienstes u. a. auch der Jungdeutsche Orden zu nennen.

Die Not der Zeit gab dem freiwilligen Arbeitsdienst den starken Auftrieb. Neben der materiellen Not empfand vor allem die Jugend die seelische Not der Arbeitslosigkeit, die Sinnlosigkeit eines tatenlosen Daseins!

Das Jahr 1932 brachte die Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes in die Breite. Es kommt jetzt darauf an, die Entwicklung in die Tiefe weiterzutreiben! Ein äußeres Mittel zur Vertiefung der Wirkungen des freiwilligen Arbeitsdienstes ist die

Einrichtung geschlossener Lager.

Auch diese Umstellung vom offenen zum geschlossenen Lager wurde vielfach als unmöglich bezeichnet. Es zeigte sich aber auch hier, daß bei energischem Zupacken die Einrichtung geschlossener Lager praktisch sehr wohl möglich ist!

Eindrücke während der Besichtigung

haben uns gestern davon überzeugt.

Als „unser" Kraftomnibuswagen Detmold am frühen Vormittag verlassen hatte und über Heidenoldendorf in Richtung Pivitsheide fuhr, schauten wir links am Postteich wundervoll glitzernde Rauhreifbilder. Näher und näher kam ein Kirchlein mit kühn geschwungenem Turm. Dann hielt der Wagen, die erste Etappe des Tages war erreicht. Die Besichtigung galt dem

Arbeitsdienstlager in Stapelage.

Der frühere „Krug" des stillen Dörfchens war kaum wiederzuerkennen! Der Bezirksfürsorgeverband der westfälischen Stadt Herne als Träger der Arbeit hat hier ein vorbildliches Werk geschaffen. Träger des Dienstes ist die Herner Arbeiterwohlfahrt. In diesem peinlich sauberen Hause sind zurzeit etwa 40 weibliche Arbeitsdienstwillige untergebracht, die mit Arbeiten für die Winterhilfe, in erster Linie mit der Herstellung von Kinderkleidung beschäftigt sind. Daneben werden die jungen Mädchen in allen Haus- und Gartenarbeiten unterrichtet. Selbstverständlich gibt es genügend Freizeit für Spaziergänge und Ausflüge in die nahe herrlich schöne Landschaft. Bei einem

Rundgang durch das Heim

sahen wir unter der Führung der Leiterin Fräulein Högelskamp und Schwester Magrit den großen, ganz hell gehaltenen Schlafsaal des im gleichen Hause untergebrachten Kinderheims der Stadt Herne. Leider fehlen auch der Stadt Herne zurzeit Mittel, das Heim voll auszunutzen. In wenigen Monaten hofft man hier wieder eine fröhliche Kinderschar begrüßen zu können. Die Schlafräume der weiblichen Arbeitsdienstwilligen machten einen recht freundlichen Eindruck. Viele Mädchen möchten am liebsten immer hier bleiben. In der Küche waren die zum „Dienst" bestellten jungen Mädchen in voller Tätigkeit anzutreffen. Gestern gab es grüne Bohnen mit Speck, nach dem Küchenzettel wird heute Fisch gekocht. Am Sonntag gibts Rouladen! Auch Königsberger Klopse und Schweinebraten fehlten nicht. In der Nähstube hörten wir den Gesang der fleißigen Näherinnen, die hier zum Teil erst diese Kunst erlernten. Einige Mädchen erhielten sogar den ersten Strickunterricht. Alle Berufe sind vertreten; Kontoristinnen, Fabrikarbeiterinnen, Mädchen arbeitsloser Bergleute, Köchinnen und auch Töchter von Kaufleuten, die bei „besserer Konjunktur" wahrscheinlich Pensionate besucht hätten. Trotz der Standesunterschiede herrscht in diesem Heim eine vorbildliche Kameradschaft. Da nach dem Tagesdienst auch für Abwechselung und Unterhaltung Sorge getragen wird, kann man das Arbeitsdienstlager in Stapelage nur als vorbildlich bezeichnen.

Nachdem wir hörten, daß einige weibliche Arbeitsdienstwillige dank der guten Küche in diesem Lager nach 8 Wochen bereits 8—10 Pfund,

einige Mädchen sogar bis zu 20 Pfund zugenommen

hätten, bekamen auch wir Appetit, uns von den Wirkungen der „Kochologie" zu überzeugen.

Ein Frühstück mit Bouillon hat uns restlos überzeugt. . . .

*

Von Stapelage führte uns der Weg durch die schöne Dörenschlucht nach Stuckenbrock zur Wistinghauser Senne. So weit das Auge schauen kann: Nichts als Heide, Kiefern und Wacholdersträuchern. Hier muß es schön sein, wenn zur Sommerszeit Bienen über der blühenden Heide summen! Auf einem schmalen Sandpfad näherten wir uns dem

Arbeitslager „Heidequell".

Fast abgeschlossen von der Umwelt hat hier in der Stille der Natur das Evangelische Jugend- und Wohlfahrtsamt der Stadt Bielefeld dem Verein für innere Mission als Träger der Arbeit und des Dienstes betreut. Zwischen Kiefern sahen wir einige Bretterbuden, die uns an Erlebnisse im Kriege erinnerten. Gleich einem Waldlager vor Pinon und in der Champagne sind hier aus dem Nichts mit geringstem Aufwand von Kosten unter Ausnutzung aller gegebenen Möglichkeiten zwei große Wohnbaracken und eine Küchenbaracke geschaffen. Unser erster Besuch galt der

„Villa Erika".

Hier wohnen zwei weibliche Arbeitsdienstwillige, die für das leibliche Wohl der etwa 60 Arbeitsdienstwilligen zu sorgen haben. In vielen Wochen haben fleißige junge Männer ein Arbeitsdienstlager geschaffen, daß unseren Vermutungen am nächsten kam! In diesem Lager werden die Arbeitsdienstwilligen vorläufig mit der

Kultivierung großer Heideflächen

beschäftigt. Aehnlich wie im Lager Staumühle.

Als wir die Wohnbaracken in Augenschein nahmen, war gerade Mittagszeit. Ein Zufall wollte, daß auch hier wie vorher in Stapelage „Grüne Bohnen mit Speck" auf dem Speisezettel standen. Nachdem wir das Lagerleben studiert und die tadellose Verständigung der allen Berufen angehörenden jungen Menschen bewundert hatten, ließen wir uns für wenige Groschen das sehr schmackhafte Mittagessen servieren, wozu der Rundfunk die schönste Tafelmusik gab.

Kurz darauf war die Arbeit schon wieder im vollen Gange. In einer kleinen Tischlerei flog der Hobel über die Bretter, dort wurde gezimmert und drüben ein Weg verbessert. Ueberall fleißige Hände. Und kein unzufriedenes Gesicht. Ueberall dankbare junge Menschen, die wenigstens für einige Zeit dem Elend der Großstadt entronnen sind!

Beim Abschied aus diesem ungemein idyllisch gelegenen Waldlager hörten wir, daß demnächst

weitere Bodenverbesserungsarbeiten zwischen Augustdorf und Haustenbeck geplant

sind. Auch hier werden ähnliche Lager errichtet werden.

Unweit vom Lager „Heidequell" liegt ein Lager des Turn- und Sportvereins „Eintracht" Bielefeld. Neben dem Vereinsheim haben Arbeitsdienstwillige eine schöne Badeanstalt errichtet und einen Sportplatz angelegt Diese Arbeiten werden Ende März zuende geführt.

Als wir von der Heide Abschied genommen hatten, führte uns der Weg am Segelflugplatz bei Oerlinghausen vorbei. Dann gings über Leopoldshöhe nach Schötmar und von dort zu einem zweiten geschlossenen weiblichen

Arbeitsdienstlager des Evangelischen Landesverbandes weiblicher Jugend Lippes,

in der früheren Erziehungsanstalt Grünau. Hier trafen wir 24 weibliche Arbeitsdienstwillige, die sich vornehmlich mit der Herstellung von Kinderkleidung zum Besten der Winterhilfe beschäftigen. Man möchte wünschen, daß diesem Heim noch einige Mittel für eine bessere Ausgestaltung zugewiesen werden. Auch hier wie überall ein vortreffliches Zusammenarbeiten der jungen Mädchen.

Unser letzter Besuch galt dem

Arbeitsdienstlager in Lemgo.

Der Träger des Dienstes ist der Jungdeutsche Orden. Der Führer Lewecke hat hier große Wegearbeiten in die Wege geleitet. Wir haben anläßlich einer kürzlich erfolgten Besichtigung darüber bereits eingehend berichtet und können den erneut gewonnenen guten Eindruck in drei Heimen nur wiederholen.

Im weiteren Verlauf der Information hörten wir vom Leiter des Arbeitsamtes Detmold, Dr. Bargheer, daß die Erfahrungen, die in den geschlossenen Lagern gemacht wären, seien so günstig, daß die Träger des Dienstes, die praktische Erfahrungen mit geschlossenen Lagern hätten, unbedingt die Durchführung des geschlossenen Lagers verlangten. Ueberall stelle man die Disziplin fest, die Arbeitsdienstwilligen fügten sich den Anordnungen gern.

Der Tag im Lager

ist von morgens bis abends genau eingeteilt. Im Mittelpunkt steht die siebenstündige Arbeitszeit. Dazu kommen die Stunden für sportliche Ertüchtigung und der Unterricht.

Der Leser hat nach diesen Schilderungen gewiß ein Interesse an der Beantwortung der Frage:

Was verdient der Arbeitsdienstwillige?

Gewährt wird in der Woche ein Taschengeld von 1.80 RM, 1.50 RM werden auf Kleidergeld gerechnet, 5.60 RM auf die Verpflegung, 1.40 RM auf die Unterkunft und 60 Pfg. auf die Krankenkassenbeiträge, der Rest entfällt auf kleine Ausgaben.

Mag manchem Arbeitslosen dieser Lohn gering erscheinen, die Erfahrung hat gezeigt, daß der Andrang zu den Arbeitslagern immer größer wird. Ein Zeichen, daß die arbeitslosen Menschen die Sinnlosigkeit tatenlosen Daseins satt haben!

Wenn die Entwicklung des freiwilligen Arbeitsdienstes in Lippe auch erst begonnen hat, so hat uns die gestrige Besichtigungsfahrt davon überzeugt, daß die Schritte der Regierung auf gutem Boden fallen. Es wird der Tag kommen, an dem das große

Hilfswerk für die deutsche Jugend

als ernsthafte Arbeit zu Nutzen der Gesamtheit immer mehr Verständnis findet.

Wir haben uns gestern von vorbildlicher Kameradschaft überzeugen dürfen und gesehen, daß es noch Ziele gibt, die zu erstreben sich lohnt!

Wenn der Frost dieser Tage den linden Frühlingslüften Platz macht, sollten aufbauwillige Menschen den Weg zur Senne nicht scheuen und sich dort von dem erfreulichen Anfang zu einem großen Werk zum Besten der deutschen Jugend und Hoffnung überzeugen. -Ko.-

Aus dem Gerichtssaal

Schlachtsteuer muß bezahlt werden!

Ein Händler war zur Rechenschaft gezogen, weil er außerhalb des Schlachthofes eine Sau geschlachtet hatte. Er hatte dies Tier, ohne daß es ein Fleischbeschauer gesehen hatte und ohne daß die Schlachtsteuer entrichtet war, an einen auswärtigen Schlachter weiter verkauft. Der Angeklagte behauptet,

das Tier sei kreuzlahm

gewesen und habe notgeschlachtet werden müssen. Da es nur geringen Wert gehabt habe, habe er die Schlachthofsgebühren sparen wollen.

Der Käufer des Tieres habe das Fleisch verfüttert. Nach seiner Ansicht brauchte er deshalb auch die Schlachtsteuer nicht entrichten. Im Vorverfahren hat der fragliche Schlachter kein Wort davon gesagt, daß er das Fleisch für Tiere verfüttert habe. In der heutigen Hauptverhandlung beschwört er es. Der Angeklagte wird aber trotzdem nicht freigesprochen, da er sich gegen die bestehenden Bestimmungen auf alle Fälle vergangen hat. Er erhält 60 RM. Geldstrafe.

*

Untreue.

Unter der Anklage der Untreue stand ein Ehepaar. Eine auswärtige Firma hatte mit den Angeklagten einen Kommissionsvertrag abgeschlossen, in welchem ganz besondere Sicherungen eingefügt waren, um jeden Verlust zu vermeiden. Für einige Monate ging die Sache gut. Die Angeklagten rechneten regelmäßig ab. Dann aber mußte gemahnt werden und schließlich war nach Rückgabe der Ware ein Fehlbetrag von 535 RM. vorhanden. Die Angeklagten behaupten, daß dieser Betrag auf Waren zu verrechnen sei, die sie gegen Kredit verkauft hätten. Sie können auch in Höhe von 430 Reichsmark nachweisen, daß sie Außenstände haben. In zwei Fällen sind außerdem Sachen abgegeben, ohne daß der Käufer zahlt. In diesen Fällen hat eine Aufrechnung stattgefunden. Die Angeklagten behaupten hier, sie hätten vorher diese Waren bei der Firma bezahlt gehabt. Auch den Differenzbetrag wollen sie bezahlt haben Das Gericht spricht die Ehefrau frei. Der Ehemann wird anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Woche zu 70 RM. Geldstrafe wegen Untreue verurteilt. In der Begründung heißt es, daß in den von den Angeklagten nachgewiesenen Außenständen auch die Verdienstspanne sich befinde, sodaß die Differenz so groß sei, daß sie durch die inzwischen erfolgte Bezahlung von 100 RM. nicht beglichen sei.

Verantwortlich für Reichs- und Landespolitik, Kunst- und Wissenschaft: Dr. Hans-Ulrich Reinicke für den lokalen Teil, Unterhaltung und Sport: August Koch für Anzeigen und Geschäftsnotizen: Hans Dimmek sämtlich in Detmold Druck und Verlag: Westf.-Lipp. Vereinsdruckerei, G m b H., Detmold — Sprechstunden der Schriftleitung: 11—12 Uhr vormittags 6—7 Uhr abends. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Die 3 letzten Tage
Donnerstag ◆ Freitag ◆ Sonnabend
INVENTUR-VERKAUF
auf alle regulären Waren 10 Prozent Rabatt.
Nutzen Sie das aus im Seidenhaus KOOPMANN, Detmold

Brand im Schloß Neudeck

Der Besitz des Reichspräsidenten in großer Gefahr — Brandursache die Zentralheizung

Neudeck (Ostpreußen), 18. Jan. Da auf Schloß Neudeck, dem ostpreußischen Herrensitz des Reichspräsidenten, anläßlich des Begräbnisses der Kusine des Reichspräsidenten Besuch erwartet wurde, mußten am Dienstag die eingefrorenen Heizungsröhren aufgetaut werden. Hierbei muß die hinter dem Putz befindliche Holzwand in Brand geraten sein. Als die ersten Schwelstellen entdeckt wurden, griffen der Oberinspektor und der Zimmermann energisch ein und erstickten das Feuer. Bald machte sich aber auch an anderen Stellen Brandgeruch bemerkbar, so daß die Freystädter Feuerwehr alarmiert wurde. Zunächst versuchte man mit Hilfe von Handfeuerlöschern des Feuers Herr zu werden. Bald aber brachen nach starker Rauchentwicklung, die die Arbeit mit Rauchmasken notwendig machte, offene Flammen durch, so daß die Freystädter Feuerwehr mit einer Motorspritze zur Hilfe kommen mußte. Nur den der Freystädter Feuerwehr zur Verfügung stehenden Schlauchmengen ist es zu danken, daß das Feuer bald gelöscht werden konnte, da das Wasser aus einem Graben hinter dem Park genommen werden mußte. Bei weniger Schlauchmaterial wäre das Schloß ein Opfer der Flammen geworden. Infolge des starken Frostes waren die Schläuche so gefroren, daß erst die Freystädter Feuerspritze in Aktion gesetzt werden mußte.

Oberst v. Hindenburg wird am Donnerstag in Vertretung des Reichspräsidenten der Verstorbenen in Neudeck das letzte Geleit geben.

Großfeuer vernichtet 6 Scheunen

Stettin, 18. Januar. In Jakobshagen (Kreis Saatzig) entstand in den Abendstunden des Dienstag in einer Scheune ein Brand, der sich mit großer Schnelligkeit auf die angrenzenden Scheunen ausbreitete. Trotzdem sich mehrere Wehren aus der Umgebung an der Eindämmung des Feuers beteiligten, sind doch insgesamt sechs Scheunen, die mit Futtervorräten und landwirtschaftlichen Maschinen angefüllt waren, bis auf die Grundmauern zerstört worden. Als Entstehungsursache dieser gewaltigen Feuersbrunst wird Brandstiftung vermutet.

Drei Tote eines Zugunglücks

in Spanien.

Madrid, 18. Januar. Der Schnellzug Madrid—Barcelona stieß bei der Durchfahrt auf der Station Tetina infolge falscher Weichenstellung mit einem Güterzug zusammen. Dabei wurden drei Personen getötet und zahlreiche zum Teil schwer verletzt. Gerüchtweise verlautet, daß es sich wieder um einen Sabotageakt handele.

Kraftwagen vom Zug erfaßt

Ottersberg, 18. Jan. Am Bahnübergang in Ottersberg ereignete sich am Dienstag ein schwerer Kraftwagenunfall. Ein Lastkraftwagen aus Delmenhorst fuhr gegen eine geschlossene Schranke, als ein Güterzug die Strecke passierte. Der Kraftwagen wurde überfahren und vollständig zertrümmert; der Führer erlitt so schwere Verletzungen, daß er an den Folgen verstarb. Ein Mitfahrer wurde schwer verletzt, zwei auf dem Anhänger mitfahrende Handwerksburschen kamen mit dem Schrecken davon. Die Lokomotive des Güterzuges wurde so stark beschädigt, daß der Zug die Fahrt nicht fortsetzen konnte.

Furchtbare Gasexplosion

Selbstmord eines Arztes.

Berlin, 18. Jan. Am Mittwoch gegen 2.30 Uhr ereignete sich in dem Hause Hohenzollernring 118 in Spandau eine schwere Gasexplosion im Laboratorium des bekannten Berliner Arztes Dr. Robert Werner Schulte, der Selbstmord verübt hatte. Es handelt sich um den Leiter des psychologischen Instituts der preußischen Hochschule für Leibesübungen und Vorsteher der Abteilung für Psychotechnik, Sport und Lebenskultur der Humboldthochschule, der nach der Explosion bewußtlos auf einem Bett im Laboratorium gefunden wurde und auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Als man nach der Explosion in seine Wohnung eindrang, schossen aus den Gashähnen große Stichflammen hervor. Vor den Gashähnen fand man zwei große verkohlte Holzkisten, in denen die Chemikalien gewesen sein müssen, die zur Explosion geführt hatten. Dr. Schulte hat die Tat offenbar aus wirtschaftlicher Not begangen, nachdem ihn seine Frau vor acht Tagen verlassen hatte. Die Wohnung, insbesondere das Laboratorium, boten ein Bild grauenvoller Verwüstung, besonders, da eine ganze Wand, die an die Nachbarwohnung angrenzte, durch die Explosion zusammengefallen war.

Und wir?

15 Zentimeter Schnee in Mailand.

Rom, 18. Jan. In Norditalien fällt seit Sonntag nacht fortgesetzt Schnee. In Mailand ist die Schneedecke 15 Zentimeter hoch. 16 000 Schneeschipper sind aufgeboten worden.

Der Krakatau wieder in Tätigkeit.

Amsterdam, 18. Jan. Wie aus Java gemeldet wird, ist der Vulkan Krakatau nach einigen Wochen der Ruhe wieder in Tätigkeit getreten. Aus dem Krater schießen gewaltige Feuer- und Lavasäulen bis zu 1000 Meter Höhe.



Jubel in der bulgarischen Hauptstadt über die Geburt einer Prinzessin.

Die begeisterte Menge, die sich vor dem königlichen Schloß angesammelt hatte, muß von der Polizei in Schranken gehalten werden.

Großer Jubel herrschte in der bulgarischen Hauptstadt Sofia, als bekannt wurde, daß die Königin von einem Mädchen entbunden worden ist. Die kleine Prinzessin wurde nach dem orthodoxen Ritus getauft; es kam deswegen zu einem Zwischenfall mit dem Vatikan, der unter Hinweis darauf, daß die Königin eine Tochter des italienischen Königspaares ist, die katholische Taufe forderte.

Riesen-Theaterskandal in Berlin

Rotter-Konzern verkracht — Neun Berliner Theater in Mitleidenschaft

Berlin, 18. Januar. Seit Jahr und Tag knistert es im Gebälk eines der größten Berliner und deutschen Theaterkonzerns, dem der Brüder Rotter. Man wußte seit langem, daß finanziell etwas faul ist in dem Aufbau dieses Konzerns, man sprach von einer schleichenden Krise, von der auch neun der größten und angesehensten Theater der Reichshauptstadt, die im Besitz dieses Konzerns waren, schwer in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Aber die Brüder Alfred und Fritz Rotter, die vor etwa 20 Jahren nach Berlin gekommen waren und die ihre eigenen Geschäftsmethoden in den Theaterbetrieb hineinbrachten, wußten immer wieder die ängstlichen Gemüter zu besänftigen und den unvermeidlichen Krach aufzuhalten.

Bis der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten nunmehr seinerseits an die Oeffentlichkeit trat und in einer Pressekonferenz einen Bericht über den Fall Rotter erstattete, der es von jetzt ab angezeigt erscheinen läßt, von einem Rotter-Skandal zu sprechen. Es wurden in diesem Bericht geradezu groteske Bilder von Mißständen bei den Bühnen dieser beiden Brüder enthüllt, die das ganze Berliner Theaterwesen zu beeinflussen drohen, wenn nicht dem Treiben dieser Brüder ein Ende bereitet wird.

Freilich dürfte es fraglich sein, ob überhaupt noch etwas zu retten ist. Die Höhe der Schulden der beiden Brüder Rotter wird auf mehr als vier Millionen Mark geschätzt, und bei diesem Stand ist es zweifelhaft, ob die neun Berliner Theater-Unternehmungen selbst bei glänzendem Geschäftsgang in einer Reihe von Jahren so viel einbringen können, um diese Schulden abzudecken.

In der genannten Pressekonferenz erwies sich, daß die Rotters überhaupt keine Konzession besitzen, daß sie vielmehr einen Strohmann namens Lipschütz gestellt haben, einen bescheidenen Angestellten, der in Wahrheit in keinerlei Beziehung zu den Theaterbetriebsgesellschaften steht. Deren wurden von den Rotters neun an der Zahl gegründet, davon sechs GmbH.s und drei Aktiengesellschaften. Fast für jede der Gesellschaften gab es eine Anzahl anderer Strohmänner, die sich jeweils dann für unzuständig erklärten, wenn jemand mit einer Forderung kam. Die eigentlichen Gewaltigen, Gebrüder Rotter selbst, traten also möglichst in solchen Fällen gar nicht in Erscheinung. Das Ganze war mehrfach verschachtelt, und der Unterbau war so undeutlich wie nur möglich. Bühnenschriftsteller und Komponisten haben an die Brüder eine Forderung von 100 000 Mark, Lehár allein hat noch 12 000 Mark zu beanspruchen, Karlmann 10 000 Mark, Abraham 20 000 Mark. Von dem Verband sind bisher 41 Prozesse gegen die Rotters geführt worden. Gelegentlich einer Pfändung in der Villa der Rotters erwies es sich, daß Einrichtungsgegenstände im Werte von 40 000 Mark vorhanden waren, die aber bereits für Gläubigerforderungen in Höhe von 166 000 Mark vorgepfändet worden waren Und in der gleichen Villa ist noch in Saus und Braus eine Silvesterfeier begangen worden, wobei die Gäste in den prominentesten Kreisen Berlins zu suchen waren. Zu den neun Theatern des Rotterkonzerns gehören u. a. das Theater des Westens, das Metropol-Theater, das Lessing-Theater und das Theater in der Stresemannstraße.



Fritz (links) und Alfred Rotter

Meisterringer stürzt sich aus dem Hotelfenster.

Stuttgart, 18. Jan. Der frühere Meisterringer und Europameister August Brylla (Breslau), der sich in den letzten Jahren hauptsächlich als Veranstalter von Berufsringkämpfen betätigte, stürzte sich am Dienstag in Stuttgart, wo er aus Anlaß der Ringkämpfe in der Stadthalle weilte, aus dem Fenster seines Hotelzimmers, das im dritten Stock gelegen war. Er erlitt schwere Verletzungen, an denen er wenige Stunden darauf in einem Krankenhause starb.

Zwei neue Maschinen für Gerd Achgelis.

Gegenwärtig sind zwei neue Kunstflug-Höchstleistungsmaschinen für den Deutschen Kunstflugmeister Gerd Achgelis, den Chefpiloten der Fliegerschule Weimar, auf der Werft von Focke-Wulf in Bremen im Bau. Mit diesen Maschinen, Erzeugnissen der modernsten Flugzeugkonstruktion, wird Gerd Achgelis an großen Flugmeetings im In- und Auslande, u. a. auch in Amerika, teilnehmen. Man sieht den neuen Maschinen in Fachkreisen mit großer Spannung entgegen.

Handel und Wirtschaft

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Hörfehler.

	18. 1.	17. 1.
Sachwert-Anleihe (Notierung in Mark)		
4% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfdr. v. 1924	85	86,5
4% Pr.-Centr.-Bd.-Goldpfdr. v. 1927	63,50	68
7% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfandbriefe	—	65½
6% Pr. Centr.-Bd-Goldpfandbriefe	—	70
4% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.-Schuldverschreibung v. 1927	73	69½
3½% Pr. Centr.-Bd.-Liqu.-Goldpfd.-Briefe, Liqu.-Anteilscheine	—	70
7% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.-	—	—
6% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.-	—	—
8% Pr. Hypthr.-Akt. GM. Pfdr.	—	—
7% Pr. Hypthr.-Akt. GM. Pfdr.	—	—
8% Pr. Hypthr.-Akt. GM. Kom.-Obl.	—	—
5 Berl. Roggenw. 1923 für 1 Ztr.	—	4,65
Roggenanleihebriefe 1—11	6,90	6,90
Sogen-Rentenbriefe 1—3	86	86½
Westf. Provinzkohle 1923 für 1 Tonne	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	17⅛	17⅛
Nordd. Lloyd	18	18
Bankaktien		
Commerz- und Privatbank A.-G.	53½	53⅝
Darmstädter und National-Bank	—	—
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	73	73
Dresdner Bank	61¼	61¼
Reichsbank	155	155

Devisenkurse (in Mark)

	18. 1. Geld	18. 1. Brief	17. 1. Geld	17. 1. Brief
Amsterdam	169,18	169,52	169,18	169,52
Oslo	72,13	72,27	72,13	72,47
Helsingfors	6,214	6,226	6,214	6,226
Kopenhagen	70,08	70,42	70,24	70,42
Italien	21,54	21,58	21,54	21,58
London	14,08	14,12	14,12	14,16
Newyork	4,209	4,217	4,209	4,217
Wien	51,85	52,05	51,85	52,05
Paris	16,43	16,47	16,44	16,47
Schweiz	81,02	81,18	81,00	81,16
Schweden	76,07	76,83	76,82	76,98
Spanien	34,7	34,43	34,37	34,43
Brüssel	58,29	58,41	58,29	58,41
Graftien	0,239	0,241	0,239	0,241

Produkten

Berlin, den 18. Jan. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	154—156	Mais (loko Bln.)	—
Roggen, märk.	150—152	Weizenmehl	22,75—26,00
Sommergerste	—	Roggenmehl	19,50—21,50
Wintergerste	128—164	Weizenkleie	8,50—9,00
Hafer, westpr.	—	Roggenkleie	8,75—9,00
Hafer, märk.	111—114	Kartoffelflocken	13,50—13,80

Bremen, den 18. Jan. (Preise in Mk. p. Zent.)

Weizen:		Donau-Gallez	9,30
Manitoba 2	4,70	La Plata	9,35
3	—	Rotos	—
Bérulle (80 ka)	5,05	Amerik. Malzgerste	—
Hard-Winter 2	—	Canada 3	5,50
Rotsee (79 ka)	5,57	4	—
Roggen:		**Hafer:**	
Deutscher (zollfr.)	—	Deutscher	3,80
Amerikanischer 2	—	La Plata	9,00
La Plata	—	**Mais:**	
Russischer	9,90	Amerik. Mixed	9,55
Gerste:		La Plata	
Russische	9,55	Tendenz: Stetig.	

Erwerbsgesellschaften

Aktien- und Vereinsbrauerei A.-G., Paderborn. Der Reingewinn für 1931/32 stellt sich einschließlich 8048 RM. Vortrag auf 54 340 (69 049) RM., aus dem 5 (6) Prozent Dividende ausgeschüttet werden. Die Aussichten sind, wie der Bericht bemerkt, als trüb zu bezeichnen.

Viehmärkte

Magerviehhof Osnabrück. Amtliche Notierung vom Nutz- und Zuchtviehmarkt am 18. Januar. Auftrieb: 197 Rindvieh, 737 Schweine. Es kosteten: Kühe in Milch und tragende Kühe 190—350 *RM*, tragende Rinder 150—280 *RM*. Schweine: 6—8 Wochen 8—12 *RM*, 8—13 Wochen 12—14 *RM*, Läuferschweine 14—18 *RM*. Handel mit Rindvieh ziemlich langsam, mit Schweinen mittel. Nächster Markt am 25. Januar.

Wetterbericht

für den 19. Januar 1933.

Für das mittlere Deutschland: Bedeckt, leichte Schneefälle, weiterhin mäßiger Frost bei südöstlichen Winden.

Für das übrige Deutschland: In Süddeutschland starker Schneefall, im übrigen Deutschland leichte Schneefälle bei mäßigem Frost, aber im Westen nur leichter Frost.